



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

488 (21.10.1929) Morgenblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.20. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbelegkarte 17600 Mannheimer Haupt-Geschäftsstelle B. 2. Haupt-Redaktion R. 1.20. (Wassersammler) Geschäfts-Verwaltung: W. 1.20. (Schweizerstr. 19/20 u. Meeresuferstr. 17) Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restsumme 3.— R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Täglich Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel. Dienstag wochentag: Aus der Welt der Technik. Kraftfahrzeug und Verkehr. Neues vom Film. Mittwoch wochentag: Aus Feld und Garten. Gesetz u. Recht. Donnerstag wochentag: Mannheimer Frauenzeitung. Aus dem Kinderland. Freitag: Wandern u. Reisen. Samstag: Aus Zeit u. Leben. Mannheimer Musikzeitung.

Curtius über das Vermächtnis Stresemanns

Große Rede des Ministers vor 3000 Hörern in Mannheim

Der außenpolitische Kurs wird fortgesetzt - Schärfster Kampf gegen das gefährliche und volkzersekende Volksbegehren - Die Zukunftsaufgaben der Deutschen Volkspartei

Julius Curtius

Der Mann, der Stresemanns Erbe im Amt angetreten hat, ist mit uns Badenern besonders verwachsen. Von Mannheim und Heidelberg ausgehend, hat er im Jahre 1919 die Deutsche Volkspartei in Baden gegründet und organisiert. In jenem Jahr zum Stadtverordneten in Heidelberg gewählt, erlangte er bereits im darauffolgenden Jahre das Reichstagsmandat im badischen Wahlkreis, das er bisher ununterbrochen inne gehabt hat. Auf der schier beispiellosen Laufbahn vom Stadtverordneten zum Reichsminister binnen einem Jahrzehnt war ihm die Volkspartei in Baden Hausmacht und Stütze zugleich. Umso eher war es verständlich, daß Dr. Curtius den einzigen Tag, den er für den badischen Landtagswahlkampf zur Verfügung stellen konnte, in der Stadt verbrachte, die die stärkste Organisation der Volkspartei in Baden aufweist. Daneben aber auch die größte Halle, in der sich tausendköpfige Massen sammelndem können. So kam dieser Rede, die Dr. Curtius am Samstag abend im Rabelungensaal hielt, besondere Bedeutung bei. Nicht vom parteipolitischen Standpunkt aus, denn eine reine Wahlversammlung hätte kaum ein solches Auditorium ergeben. Es war daher durchaus angebracht, daß die örtliche Parteileitung die für den 19. Oktober vorgesehene Grenzlandkundgebung trotz der Verschiebung des Parteitages befehle ließ, um so dem Reichswirtschaftsminister und vorläufigen Reichsaußenminister Gelegenheit zu geben, in seiner ersten Rede vor der Öffentlichkeit nach dem Tode Stresemanns das zu sagen, was in diesem Augenblick notwendig ist.



Es hätte nahegelegen, daß Dr. Curtius in seiner Rede sein außenpolitisches Programm entwickelt hätte. Daß er es nicht getan hat, hat vielleicht hier und da Enttäuschung hervorgerufen. Staatspolitisch gesehen, war es aber richtiger, eine derartige programmatische Neuherkunft, wenn sie überhaupt vorgesehen war, solange der Posten des Außenministers nicht endgültig besetzt ist, vor einem anderen Gremium zu entwickeln, als einer parteipolitischen Veranstaltung. Dazu ist der Reichstag oder der Auswärtige Ausschuß der geeignete Ort. Was aber Curtius tun konnte, und was er mit taktischem Geschick auch durchgeführt hat, war gewissermaßen die Aufgabe seiner Bistienkarte nach Übernahme des Außenministeriums. So erfährt Deutschland und die Welt, daß die Reichsregierung auch nach dem Tode Stresemanns seine Politik in seinem Geist und seinem Sinne fortführen wird. Ausdrücklich hob Dr. Curtius die lokale Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen hervor, ausdrücklich betonte er, daß Deutschland kein höheres Interesse habe, als unter dem Schutz des Friedens seinen inneren und äußeren Wiederaufbau zu vollenden. Deshalb werde es im Geiste derjenigen Politik loyal zusammenarbeiten mit allen anderen Nationen, die gleichen Willens sind, nicht um die Interessen unseres Vaterlandes irgendwelchen imaginären, ideologischen Vorstellungen unterzuordnen, sondern für das friedliche Zusammenleben eines freien, gleichberechtigten, lebenskräftigen Deutschland mit den andern Völkern eine sichere Grundlage zu schaffen.

Das waren Ausführungen, die uns selbstverständlich erscheinen mögen, die aber gesprochen werden mußten, um jene Stimmen im Ausland zum Schweigen zu bringen, die aus Unkenntnis oder aus bösem Willen sich besorgt stellen, ob der deutsche außenpolitische Kurs der alte bleibe. So waren gerade diese Worte Dr. Curtius', die zugleich eine Antwort an die bekannten Ausführungen Maginots darstellten, von besonderer politischer Bedeutung.

Daß die Gedankengänge über die Außenpolitik nur einen verhältnismäßig kleinen Raum einnehmen konnten, ergab sich daher von selbst. Der größte Teil der Rede des Ministers war der Abwehr des Volksbegehrens gewidmet, die er durchaus treffend mit der Fortführung des Stresemannsches Werkes auch in dieser Hinsicht begründete. Daß Dr. Curtius sich hierbei auch im Stadium besonderer Notwehr befindet, gab ihm das Recht, bei aller sachlichen Abwägung mit eindringlicher Schärfe das zu sagen, was not tat. Er gehört zu den vier Reichsministern, die die Verhandlungen in Haag geführt haben. Wegen sie richtet sich im besonderen der berüchtigte Paragraph 4 des Volksbegehrens, der sie zu Landesverrätern und Auslandsanwärtern stempeln will. Zudem ist Dr. Curtius zurecht das einzige volksparteiliche Mitglied der Reichsregierung. Er sollte daher die bisherigen Kundgebungen der Volkspartei gegen das Volksbegehren in besonders potenter Form fort. Der Curtius' sonntägliche zürückhaltende Art kam und schied, dem werden seine kritischen Worte aus der Seele gesprochen sein, die er gegen die Illusionen und Volkszerseher in den Reihen der Anhänger des Volksbegehrens richtete. Unwiderrlegbar gezeigt hat er den Re-

den hierbei appellierte er an die Hörer, das Vermächtnis Stresemanns nicht nur in Ehren zu halten, sondern ausbauend fortzusetzen. Unter seiner Führung hat sich die Volkspartei zu einer reinen Staatspartei durchgerungen. Dieses Erbe gilt es zu wahren. Vorsichtig in der Form, aber deutlich für den, der zu sehen und zu hören versteht, deutet Curtius Möglichkeiten der Entwicklung des kommenden innerpolitischen Lebens an. So schlug er bewusste Brücken zu denen, die die Idee der Staatspartei weiter fassen wollen als es bisher der Fall ist. Wie notwendig dies ist, bewies die Aufzählung der in der nächsten Zeit unerlässlichen Reformen der Finanzgebarung, der Ausgabenwirtschaft und der Steuern, sowie der Lösung der Fragen „Reich und Länder“ und „Staat und Wirtschaft“.

Die Rede ist inhaltsreicher, als sie vielleicht zunächst erscheint. Es ist Curtius' Art, Worte und Sätze auf die kürzeste Formel zu bringen, sogar auf Kosten des rednerischen Schmucks. Aber gerade diese nüchterne Sachlichkeit verleiht dem, was er sagt, besonderes Gewicht. Wenn er von den schwer angegriffenen und bedrohten Minderheiten sagt, daß es sich jetzt für sie darum handle, Hammer oder Amboss zu sein, so ist er keinem laubdröhnenden Schmeichehämmer, sondern dem fast launlosen Maschinenhammer vergleichbar, der eine ganz andere Wucht und Schlagkraft entwickelt, als es die Hand vermag. Dieser Mann weiß, was er will; auch wenn er nicht die Massen durch seiner Rede Schwung mitzureißen versteht. Auch er ist ein Staatsmann, gleich Stresemann, nur anderen Formates. Und vielleicht ist gerade der Wechsel der Form bei gleichbleibendem politischem Inhalt von besonderem Vorteil. Wir badischen Liberalen, die wir ihm durch zehn Jahre hindurch unsere Stimmen geschenkt haben, bringen ihm ein noch vermehrtes Vertrauen entgegen bei der Bewältigung der schweren Aufgabe, die ihm im Amt und Partei bevorsteht. Glück auf für die Zukunft! K. F.

Der Verlauf der Kundgebung

Der Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei darf immer mit einem starken Besuch rechnen, wenn er zu einer Kundgebung für die besetzten Gebiete einlädt. Rund 3000 Personen, darunter viele Frauen, hielten den Rabelungensaal besetzt. Kurz nach 8 Uhr eröffneten die Klänge des Königsmarsches von M. Strauß, von der Kapelle Seeger unter der straffen Leitung von Kapellmeister Seeger in schwingend gespielt, den Abend. Als Reichsminister Dr. Curtius in Begleitung des Vorsitzenden des Ortsvereins, Stadtrat Ludwig, den Saal betrat und an die am Podium angeordnete Ehrenreihe geleitet wurde, begrüßte ihn herzlicher Beifall.

Stadtrat August Ludwig

Die städtische Versammlung, zu der auch Mitglieder anderer Parteien ein städtisches Kontingent stellten, auf das herzlichste willkommen. Es begrüßte besonders sympathisch, daß er mit der Begrüßung, die sich vor allem an die Brüder und Schwestern richtete, die über dem Rhein nach Mannheim gekommen waren — auch die pfälzische Presse hatte Vertreter entsandt — einen Hinweis auf den unersehlichen Verlust verband, den das ganze deutsche Volk durch den Tod des Befreiers der besetzten Gebiete erlitten hat. Stadtrat Ludwig führte aus:

Im Auftrag der Deutschen Volkspartei Mannheim heiße ich Sie, die Sie unserem Ruf so außerordentlich zahlreich Folge geleistet haben, herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Mein Gruß und mein Dank geht auch den Mannheimer Mitwirkenden insbesondere den Rednern, die von auswärts hierher geeilt sind, um unsere Feier zu veranschaulichen, unserem Pfälzer Freunde, Abn. Burger und vor allem unserem hiesigen Kameraden, dem Reichsminister Dr. Curtius. Eine besondere Freude ist es mir auch, im Namen der Mannheimer Parteifreunde den hier im Saale anwesenden Schöpfer des Ernst-Ludwig-Mann-Denkmals, dessen Weihe im Januar stattgefunden soll, den genialen Schöpfer des Hamburger Bismarckdenkmals, Prof. Hugo Lederer aus Berlin, zu begrüßen.

Zu einer Grenzlandkundgebung haben wir Sie heute hierher gebeten. Anders als wir es uns denken, müssen wir den heutigen Abend gestalten. Hoffen wir doch den Mann heute unter uns zu haben, der mit seiner unermüdlichen Arbeit die Befreiung der Rheinlande erreicht hat und der kurz vor der Krönung seines Lebens-

werkes in die Ewigkeit abzurufen wurde, den Mann, dem deutschen Volkes war, der Inhabersinn der Nation.

Dies an der Schwelle des besetzten Gebietes, in der Stadt, die selbst einhalb Jahre unter brutaler Besatzung gelitten hat, in dem Lande, das Grenzland geworden und unter schwerem wirtschaftlichen Druck steht, wird man das Wirken dieses deutschen Mannes nie vergessen. In seinem Sinne, jeder nach seinen Kräften zu schaffen am Aufbau unseres Vaterlandes sei uns heilige Pflicht. So möge auch der heutige Abend ein Dankfest sein bei diesen Worten. Möge über unserem badischen und pfälzischen Lande am deutschen Rhein bald die Sonne der Freiheit scheinen, möge auch unserer wirtschaftlich schwer betroffenen Stadt eine bessere, glückverheißende Zukunft beschieden sein. In diesem Sinne heiße ich Sie alle nochmals herzlich willkommen.

Als lebhafter Beifall Stadtrat Ludwig an seinen Platz geleitet hatte, erschien Opernsänger Alfred Härbach auf dem Podium, um mit der Macht seines Tenors den Fortschritt mehrerer Wieder zu imponierender Wirkung zu gestalten. „Der Sieger“ von Hugo Rann machte den Anfang. Besonders gut gelang das stimmungsvolle „Mein Heimatland“ von Obermeyer, nicht minder „Meine Pfalz“ von Koch. Als diese hartbare Stimme auf das Pfälzer Land verklungen war, dankte dem wieder glänzend disponierten Sängers das Publikum so anhaltend, daß er noch „Delonnes“ von Hugo Wolff dreingeben mußte. Pianist Heinz Mauer begleitete den Künstler mit gewohnter Meisterschaft.

Landtagsabg. Bürger-Ludwigshafen

war der Dolmetsch der Gefühle der pfälzischen Rathbarn. In der pathetischen, temperamentsvollen Art, in der der pfälzische Schützling zu sprechen verhielt, knüpfte er an das letzte Lied an, das Härbach gesungen hatte, indem er schloß, daß er nie Heimweh empfunden habe, wenn er über den Rhein nach Mannheim gekommen sei, weil es für alle Reichs- und Pfälzern nur ein Deutschland gebe. Einen tiefen Eindruck machte das Gelächter, das die Pfälzer wie in den Jahren 1919 bis 1923 so auch fernerhin die deutsche Grenzstadt hatten würden, daß aber dazu die wirksamste Hilfe der Reichsregierung notwendig sei, damit die Pfalz aus ihrer heutigen schweren Kollage herauskomme. Und es ist durchaus begreiflich, daß sich kein Offizier auch an Dr. Curtius wandte und ihn

hat, die Reichsregierung immer wieder auf die in den Grenz-

Deutsche Männer und Frauen! Inlekt erklang ein Lied vom Heimweh in der Fremde.

Wem gilt die Grenzlandfrage? Gilt sie anderen oder gilt sie uns selbst? Leider gilt sie uns.

folgte wieder frei werden. Die erste Vorbedingung zum neuen Aufstieg Deutschlands auf Schande und wirtschaftlicher Not sollte erfüllt werden.

Rückgliederung des Saargebietes

erfolgt ist und die Zollgrenze zusammenfällt mit der Landesgrenze. Aber eines muß die Regierung zu Berlin wissen:

Stresemann hat dem Grenzland im Westen die politische Freiheit gebracht. Vollendet das Werk. Bringen Sie ihm wieder die Befreiung aus wirtschaftlicher Not und Bedrängnis.

Dann wird Deutschland im Herzen seiner Grenzbevölkerung einen Schutzwall haben so mächtig und stark wie einst in der Vorkriegszeit.

Die Kapelle Seeger spielte mit bemerkenswerter Klangfülle den Hymnenchor aus 'Lannhäuser'.

Reichsministers Dr. Curtius

Einleitend gedachte der Minister des gerade für diese Tage vom 18. bis 20. Oktober vorgesehene Parteitages der Volkspartei in Mannheim.

Ich habe das besondere Glück gehabt, so führt Dr. Curtius fort, als letzter Freund kurz vor seinem Tode eine schöne Stunde mit ihm zu verbringen.

„Denn, es ist ewig schadel, Reiner Mies das Horn so hell, Die mein Kamerade!“

Nach dem Parteitag wollte er sich für die zweite Haager Konferenz rüsten, danach aber den ihm oft von den Kollegen empfohlenen Aufenthalt in Baden nehmen.

Wir Badener haben ein ganz besonderes Verhältnis zu Stresemann

erzählt. Vom Jahre 1920 an, wo er uns zum ersten Male durch die Kraft seiner Rede unterstützt hat, haben wir die ganzen Jahre hindurch ihn oft in unserer Mitte gesehen und manchmal den Hauch seines Helms verspürt.

Stresemann sah sie sich nach Baden gezogen, nicht nur durch die Naturschönheit unseres Landes, durch das Redartal und den Schwarzwald, die er immer wieder aufgesucht hat, nicht nur durch Bande der Erinnerung an alle Freunde und Bekanntschaften neuer Freundschaften — es war darüber hinaus die

alte politische Kultur Baden.

Die ein fettes Gefühl und Verständnis für edles nationales Handeln, und damit auch für seine Politik, zeigt. Dazu der starke deutsche Reichsgeist, der allezeit in Baden über den Partikularismus geherrscht hat, nicht zuletzt die liberale Tradition des Landes.

Am Tage seiner Beilegung haben wir durch Raths Mund gelobt, Stresemanns Werk zu schützen und fortzuentwickeln. Das fordert zunächst, daß wir

entschlossen in die Reihen der Kämpfer gegen das Volksbegehren

treten. Ich will versuchen, mit möglicher Zurückhaltung zu sprechen, aber ich habe die Pflicht, klar und entschiedenen meinen Standpunkt zu vertreten. Es geht in dem jetzt entfalteten

Kampf um die Autorität des Staates

als solchen nach innen und außen. Persönlich gilt es für alle, die in diesen Zeiten an verantwortlicher Stelle stehen, Hammer oder Amboss zu sein.

In diesem heißen Ringen mögen Begriffe und Fehlschlüsse vorkommen. Die Urheber dieses Kampfes sind aber die letzten, die sich darüber beschweren dürfen.

Irreführung der Öffentlichkeit und der Forderung des Staates

durch das Volksbegehren und die dafür entfesselte Agitation gelten. Bevor auch meinerseits ein Wort zur Kriegsschuldfrage. In dem Aufruf des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei gegen das Volksbegehren vom 20. September wird angeführt: Jede deutsche Regierung, auch der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichsaussenminister Dr. Stresemann haben die Behauptung, Deutschland sei schuld am Weltkrieg, mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Die gegenwärtige Regierung endlich hat mit dem Reichspräsidenten zusammen im Aufruf vom 20. Juni d. J. erklärt: Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei.

Wahrlich, mit Recht steht es jeder im hohen Maße des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei, daß Augenbergs Volksbegehren reune, wenn es zum Kampf gegen die Schuldfrage auffordere, offene Türen ein. Entscheidend für die Beurteilung des Volksbegehrens — soweit die Kriegsschuldfrage

einbezogen ist — ist aber, daß es den Anschein erweckt, als ob durch deutsches Weis und deutschen Volkswille alle in internationale Verträge außer Reichweite gesetzt, die Reparationslasten abgeschüttelt werden könnten, und daß es so dem deutschen Volk Möglichkeiten vorpiegelt, die wie die Urheber des Volksbegehrens selbst wissen, nicht bestehen.

Inzwischen ist der Aufruf bekannt geworden, den nicht die Reichsregierung als solche erlassen hat, durch den vielmehr eine große Schar von Männern und Frauen, die im politischen Leben, in Kunst und Wissenschaft eine Stellung einnehmen, mit ihrem Namen und ihrem Gewissen die Nation gegen schwersten Schaden decken wollen.

Alle drei Zukunftshoffnungen sucht die Gegenseite wegzubäutern

Man dreht und deutelt an den Räumungsvereinbarungen herum. Indem man Zweifel an ihrer Klarheit und Wirkungskraft im Innern erregt, spielt man gewissen ausländischen Kreisen in die Karten. Die Räumungsvereinbarung vom 30. August 1929 legt fest: Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird unmittelbar nach der Ratifizierung des Young-Plans durch das deutsche und französische Parlament und der Inangriffnahme dieses Planes beginnen.

Herabsetzung der Reparationen

um erhebliche Beträge sichern. Die Sachlage an sich ist einfach: im Vergleich zur jetzigen Belastung bringt der Young-Plan eine durchschnittliche jährliche Erleichterung von rund 1/2 Milliarden; in den ersten 10 Jahren sind die Erleichterungen erheblich größer. Diese Erleichterungen müssen der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

So behauptet man, die durchschnittliche Jahresleistung des Young-Plans sei um fast 200 Millionen höher, als die Sachverständigen selbst angeben. Hier kämpft man mit Klünsten der Kritik gegen die Wirklichkeit der Devisennot.

Sonstige Zahlungsverpflichtungen, wie die durch Ratifikation des belgischen Markt-Abkommens oder durch Rückkauf der Saargruben erwachsenden und andere, in der Presse und Kalkulation erwähnte, müssen bei einem Vergleich zwischen Young- und Dawes-Plan ausbleiben.

Bei allen Berechnungen darf der Maßstab nicht unberücksichtigt bleiben, der schon bei einseitiger jährlicher Steigerung die Jahresleistung des Dawes-Plans auf durchschnittlich 2,805 Milliarden treibt.

Ein Neuenkünstler eigener Art

ist die Summierung sämtlicher Jahresleistungen und die daran geknüpfte Behauptung, daß der Young-Plan dem deutschen Volk eine Schuldhaft von 110 bis 120 Milliarden Mark aufbürde. Die durch eine reine Zusammenzählung von Jahressummen die wirtschaftliche Bedeutung der Last vollkommen verzerrt wird, möge folgenden Vergleich klar machen: Ein Geschäftler, der etwa zur Bezahlung seiner Geschäftskontenrente oder zur Auszahlung von Aktien eine Tilgungshypothek von 100.000 Mark aufnimmt und diese mit 5% Prozent verzinst und 1/2 Prozent Zins, hat tatsächlich bis zur vollkommenen Abtragung der Kapitalschuld von 100.000 Mark an die Hypothekbank 275.000 Mark, nämlich 46 Jahre je 6000 Mark jährlich, zu zahlen.

Die unmittelbare Folge einer Ablehnung des Young-Plans durch den Reichstag müßte zunächst das Weiterlaufen des Dawes-Plans mit seinen erhöhten Lasten sein. Die Kritiker des Volksbegehrens behaupten, daß binnen kurzem die Dawes-Krise eintrete. Zunächst ist es höchst fraglich, wann sie kommt und wie sie herbeigeführt wird. Die Entscheidung über das Eingreifen des Transferschubes liegt nach dem Dawesplan ausschließlich bei den Reparationsinstituten, und es hat sich gezeigt, daß alle die Argumente, die im Melan Hadram für eine Ostabwehr des Transferschubes, nicht zum Ziel geführt haben.

Wesentlich für die Frage der Dawes-Krise sind aber nicht nur diese Zweifel am Eingreifen des Transferschubes, son-

Wenn vielmehr die Sorge, wohn die einmal entfesselte Entwicklung führen würde. Auf welchen Kosten würde es denn schließlich gehen, wenn wir es tatsächlich zu einer Dameskrise kommen ließen?

Wäre es nicht vor allem der Mittelstand sein, der durch Krise, Inflation und Betriebskonzentration ohnehin auf härteste mitgenommen ist und der dann völlig zerrieben würde? Mühte sich nicht auch die Lage der Landwirtschaft noch weiter verschlimmern?

Für allgemeinen würde es sich bei einer solchen Krise nicht etwa bloß darum handeln, daß die deutschen Geschäftskreise einige Prozente mehr Zinsen für ihre Kredite bezahlen müßten, vielmehr würde die ganze Kreditgewährung überhaupt unterbunden werden. Ich brauche nicht zu schillern, daß damit die Gefahr eines

völligen wirtschaftlichen Zusammenbruchs

heraufbeschworen wäre. Damit aber nicht genug. Was würde man denn durch ein solches Vorgehen schließlich hinsichtlich der Reparationen erreichen? Es ist doch eine durch nichts bewiesene Annahme, daß die Reuregelung dann günstiger als der Youngplan ausfallen würde.

Solcher Krisenmacheri, solchem Katastrophenspiele, die in den letzten zwei Jahren wiederholt Wirtschaft und Finanz bedroht haben, hat Stresemann und mit ihm die Reichsregierung die feste Überzeugung entgegengebracht, daß kein verlockendes und krisenbeschleunigendes Deutschland seinen Gläubigern die Lösung der Reparationsfrage abringen könne.

Im finanziellen Kampf der Völker ist die Wirtschaftskraft entscheidend

und gilt die Regel: Hilf dir selbst, so helfen dir die anderen! Die Anhänger des Volksbegehrens haben Stresemann oft vorgeworfen, er treibe Illusionspolitik. Wer ihn an der Arbeit sah, wer das Ausland über ihn hörte, der erkannte, mit welcher Nüchternheit und Klarheit er den Gegebenheiten, der Wirklichkeit ins Auge schaute, wie er die vorhandenen Möglichkeiten real nutzte. Er hat seine Politik gern „Realpolitik“ genannt. In der Tat kennzeichnet dieses Schlagwort seine Methode richtig. Dieser Wirklichkeitsinn, diese sichere Abwägung aller Möglichkeiten führte zur Fortsetzung und zum Ausbau des Wegs der Verhandlungspolitik, d. h. derjenigen Politik, die am Verhandlungstisch deutsche Interessen durchzusetzen und mit europäischen Gesamtinteressen in Einklang zu bringen sucht, die sich im eigenen Interesse ehrlich zum Frieden bekennen und uns so mit zum Wohl der nach dem Weltkrieg durch alle Völker geforderten tiefen Sehnsucht nach Sicherung des Friedens macht. Das ist der Ausdruck der Wahrheit, daß Deutschland kein höheres Interesse hat, als unter dem Schutze des Friedens seinen inneren und äußeren Wiederaufbau zu vollenden.

Kein Zweifel, daß Deutschland diese Politik auch ohne Stresemann fortführen wird.

Notwendig aber, zur Beurteilung der eigenen Fähigkeit und unserer Stellung in der internationalen Welt ist es, von Zeit zu Zeit den Blick nach rückwärts zu wenden. Kein, nicht Stresemann und seine Mitarbeiter waren die eigentlichen Instanzpolitiker. Wo sie saßen und sahen, das zeigt in aller Deutlichkeit das Volksbegehren. (Vollständige Zustimmung.)

Diese Politik hat keinen Raum- und Zeitbegriff. Sie ermangelt jedes Horizontes und Geschicksgesahls. Wer könnte verkennen, daß sich vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet

neue Ordnungen anbahnen.

die sich zwar im Augenblick erst schattenhaft abzeichnen, die aber allem Anschein nach die Zukunft beherrschen werden. Die deutsche Politik darf dem gegenüber nicht passiv bleiben. Was es sich um Entwicklungen innerhalb oder außerhalb des Völkerbundes handelt, so wird sie dafür sorgen müssen, daß die deutsche Auffassung und die legitimen deutschen Interessen dabei voll in die Waagschale fallen.

Sie wird in dem Geiste unserer bisherigen Politik loyal zusammenarbeiten müssen mit allen anderen Nationen, die gleichen Willens sind.

Nicht, um die Interessen unseres Vaterlandes irgendwelchen imaginären, ideologischen Vorstellungen unterzuordnen, sondern um für das friedliche Zusammenleben eines freien, gleichberechtigten, lebenskräftigen Deutschlands mit den anderen Ländern eine sichere Grundlage zu schaffen.

Wie eckig und ungeschicklich ist demgegenüber die Politik derer, die das Volksbegehren in die Welt gesetzt haben. Sie läuft letzten Endes auf Isolierung und Ausspernung Deutschlands, damit aber notwendig auf dessen Verfall und Absterben hinaus. Gewiß bleibt die Pfahlwurzel unserer politischen Kraft im nationalen Boden fest verankert. Wir treiben aber auch Nebenwurzeln in die Umgebung und können überhaupt ohne die Kräfte der Umwelt uns nicht erhalten, noch weniger wachsen.

Die Politik, die uns vorge schlagen wird, ist alles andere, als heroisch

Heroisch war das Leben und Wirken Stresemanns, der mit dem Tode gerungen hat um den Preis der Befreiung, und der seine letzte Kraft daran gesetzt hat, unbesümmert um alle Anfeindungen und Bedrohungen den einmal als richtig erkannten Weg zielbewußt fortzusetzen.

Heroismus liegt überhaupt nur im Handeln, nicht im Kritisieren,

in der Bejahung des Lebens, nicht in Verzweiflungsstadien des pessimismus. (Vollständige Zustimmung.) Deshalb werden wir trotz aller Schicksalsschläge mit deutschem Lebenswillen weiter positiv gekaltend am deutschen und europäischen Wiederaufbau wirken.

Für das Gleichgewicht der Politik wird es immer als erwünscht betrachtet werden, wenn der verantwortlichen Regierung eine ihrerseits verantwortungsbewußte Opposition gegenübersteht. Es ist höchst bedauerlich, daß die Urheber des Volksbegehrens die Mitglieder der Regierung zu einer öffentlichen Stellungnahme schon in einem Stadium zwingen, wo das letzte Wort über den Youngplan noch nicht gesprochen ist, wo die internationalen Verhandlungen noch in vollem Gange sind und wo noch eine große Reihe sehr wichtiger Einzelfragen zu lösen ist. Das ist ein Vorgehen der oppositionellen Kreise, das unannehmbar ist mit ihrem Anspruch, ohne Rücksicht auf Parteiinteresse die wahren Verteidiger der vaterländischen Interessen zu sein.

Die Opposition will konsequent sein, sie bedient sich aber ultra-demokratischer Mittel, Institutionen der sogenannten unmittlerbaren Demokratie, die in diesem Stadium kein Großkorn in seine Verfassung aufgenommen hat, geschweige denn in der Praxis angewendet. Vom Volksbegehren und Volksentscheid sollen nach Art. 73 Abs. 4 der Reichsverfassung die

haltsplan und Abgabengesetz ausgenommen sein. Gewiß ist der Gegenwurf, der zum Volksbegehren zugelassen ist, kein Haushaltsplan, kein Abgabengesetz im eigentlichen Sinne. Gewiß ist aber, daß das Volksbegehren gegen den Sinn dieser Verfassungsbestimmung und gegen die ihr zugrunde liegenden Motive verstoßt. Solche Ausnahmen vom Volksbegehren und Volksentscheid enthalten die meisten Verfassungen mit Formen direkter Volksgesetzgebung. Der Zweck ist immer: zu vermeiden, daß das Volk selbst über große Gesetze von finanzieller Tragweite, mit notwendig verwickeltem Aufbau und zahllosen, dem Laien schwer verständlichen Einzelbestimmungen, oder über Abgabengesetze abstimmt, d. h. über die Frage, ob es freiwillig Lasten auf sich nehmen will oder nicht. Niemand, der den Young-Plan studiert, der die Verhandlungen in Paris und im Haag verfolgt hat, der vertraut ist mit dem ungeheuren schwierigen Reparationsproblem überhaupt, wird leugnen können, daß es

keine ungeeignere Befragung des Volkes geben kann, als diese. Sie übersteigt das Fassungsvermögen des Staatsbürgers, der die Zusammenhänge nicht übersehen, und legt ihm eine Verantwortung auf, die er nicht tragen kann.

Schwerwiegender als dieser Mißgriff ist aber die Verwirrung der Geister, die dadurch eintreten muß, daß das Volk aufgerufen wird, über außenpolitische Fragen von nicht zu überbietender Tragweite abzustimmen. Selbst radikalste Demokraten würden davor zurückschrecken, Außenpolitik durch Plebiszite machen zu lassen und dadurch jede geordnete Regierungstätigkeit lahmzulegen.

Den Wipfel der Demagogie

bildet aber der § 4 des Volksbegehrens. In Wahrheit handelt es sich hierbei nicht um einen Gesetzesentwurf, sondern um ein in Form eines Gesetzes gefaßtes

Urteil gegen ganz bestimmte Männer

Das ganze Volk soll wie in einem Revolutionstribunal über die Mitglieder der Reichsregierung, die den Young-Plan in der ersten Daager Konferenz grundsätzlich angenommen haben, zu Gericht sitzen und sie ins Zuchthaus schicken. So wird es dranhin aufgeföhrt.

Wie dieses Vorgehen aber auf alle ankündig denkenden Menschen wirkt, hat der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei am 30. September mit den Worten gekennzeichnet: „Die Männer, die unter Einfluß ihrer ganzen Kraft und unter Opferung ihrer Gesundheit diesen Betrugskampf führen, mit dem Vorwurf des Landesverrats zu bedrohen, ist eine Infamie, für die auch der härteste politische Kampf keine Entschuldigung bietet.“

Wenn wir durch den Kampf gegen das Volksbegehren aus Stresemanns Werk schäßen, wenn wir entschlossen seine Außenpolitik fortführen wollen, so ist das doch nur die eine Hälfte der Aufgaben, die wir seinem Andenken schulden. Wir müssen auch an

sein zweites Werk, die Deutsche Volkspartei, unsere Partei, denken.

Das Geheimnis seiner einzigartigen Führerschaft in der Partei beruhte auf seinen

echten Führereigenschaften,

aber auch auf den objektiven Elementen der Partei, die er wie kein anderer bearbeitet, entwickelt, verkörpert und nach außen projizierte. Diese objektiven Elemente sind: eine große Fraktion, feste Verwurzelung in der sozialen Schichtung unseres Volkes, auf weltanschaulicher Grundlage wahrhaft politische Haltung in allen entscheidenden Fragen und Unentbehrlichkeit im parlamentarischen Amphitheater. Der Tod

unseres Führers bedeutet einen schweren Schlag für die Partei. Weil aber diese objektiven Elemente die Notwendigkeit und den Bestand der Partei gewährleisten, wird auch muß die Partei ihn überdauern.

Wir wollen nicht zerbrechen aber zerbröckeln. Wir wollen die Reihen schließen. Wir wollen nicht fliehen bleiben, wir wollen wachsen.

Groß und schwer sind die nächsten Aufgaben, die gestellt sind und die der Lösung harren. Die Reichstagsfraktion hat sich seit langem mit größter Entschlossenheit für die Sanierung der Reichsfinanzen, ihre Sicherung gegen verwerfliche Ausgabenwirtschaft, und für durchgreifende Steuerreform eingesetzt, die zur Steigerung der Sparsamkeit anreizt, die Kapitalbildung fördert und zugleich der sozialen Befundung des Volkstörpers dient. Reparationsbereicherungen, die dafür Voraussetzung sind, werden so der deutschen Wirtschaft zugute kommen. Auf ein solches Programm im Zusammenhang mit der Reparationsregelung müssen die Regierungsparteien unter Führung der Reichsregierung sich einigen.

Zu dieser Reform unserer Gesamtorganisation gehört auch eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft, die zum Schaden beider hinter drängenden anderen Aufgaben bisher zurücktreten mußte. Ich glaube mit Herrn von Kardorff, daß unser Vorken und unsere Ziele in anderen Lagern lebhaftes Sympathien finden. Auf unserem Parteitag würden ohne Zweifel auch starke Anläufe an das Wirtschaftsprogramm des Mannheimer Parteitages der Demokratischen Partei heraufgehört worden sein. Wenn wir den Anspruch erheben zu können glauben, an den Aufgaben der Zukunft führend mitzuwirken, so beruht dieser Glaube auf

zwei Eigenschaften unserer Partei,

die immer wieder unsere politische Linie und unsere Entwicklung beeinflusst haben. Trotz aller Versuchungen und Anfechtungen und entgegen der sonst zu beobachtenden Zerfegung in Interessengruppen ist es uns immer wieder gelungen, uns zur reinen Staatspartei durchzurufen, die Interessen zurückzubringen, die Kräfte und Gegenkräfte auszugleichen, eine Politik der mittleren Linie zu finden und damit dem wahren Staatswohl rein zu dienen. So ist es der Staatsgedanke, die Staatsautorität, das Gesamtwohl, um das alle unsere politische Arbeit kreist.

Zum anderen ist es das Freihalten an jenem Grundsatz, wonach das innerste Wesen des Liberalismus darin besteht, die Zeichen der Zeit zu beachten und ihre Ansprüche zu befriedigen. Die Durchdringung mit diesem Geist muß uns immer wieder vorwärts treiben, sie befähigt uns, unsere Kräfte gerade den Reformgedanken zur Verfügung zu stellen. Möchten wir ihm nie untrennbar werden.

Welchen Verlust der Tod Stresemanns bedeutet, wissen wir alle erst seit dem erregenden Reichstagsantritt, bei dem das deutsche Volk im Verein mit dem ganzen Ausland ihm die letzten Ehren erwies. Nie ist ein deutscher Staatsmann so zu Grabe geleitet worden. Ungeheurer war, wie sich da am schlußten zeigte die Autorität dieses Mannes, das Attium, das Deutschland an ihm besaß. Und aber jenseit nicht Verletzung in den Schmerz seines Verlustes. Gerade in seinem Sinne haben wir erneut alle Kräfte anzuspannen. Trotz aller Not fühlen wir, daß wir wieder aufsteigen werden. Deutscher Lebenswille wird deutsches Schicksal überwinden!

Stürmischer, langanhaltender Beifall dankte dem Redner, der schon beim Betreten des Podiums herzlich begrüßt worden war. Die Schlußansprache hielt

Landtagsabgeordneter Dr. Waldeck

Der Beifall, den die Tausende, die hier versammelt sind, soeben Herrn Reichsminister Dr. Curtius gespendet haben, gilt nicht nur seinen Ausführungen über den Lebenswag des deutschen Volkes, dem Rückblick und Ausblick, den er uns gab. Er gilt ebenso stark seiner Leistung als einer der Führer des deutschen Volkes und einer der Führer der Partei. Sie, Herr Reichsminister, sind der Freund und erste Mitarbeiter Stresemanns gewesen, und in Ihrer Hand liegt heute Stresemanns Vermächtnis. Der Name Stresemann ist die Signatur eines Programms von weltgeschichtlicher Bedeutung. Wir Badener haben Ihnen seit zehn Jahren das Vertrauen geschenkt, daß die Grundlage aller positiven Arbeit für Staat und Volk ist. Wir sind bereit, neben diesem Vertrauen auch die Anhänglichkeit an Stresemann auf Sie zu übertragen. Sie werden immer die badischen und die Mannheimer Freunde im besonderen hinter sich finden, wenn man es wagt, die nationale Gesinnung unserer Führer zu bekritteln oder gar zu bekreiten. Denn bei aller bewußten Befähigung des nationalen Interesses muß der politische Führer immer von der moralischen Verantwortung durchdrungen sein, die die praktische politische Arbeit ihm auferlegt.

In einer Grenzlandkundgebung gehört das erste Wort denen, die mehr als ein Jahrzehnt nach Friedensschluß noch unter fremder Befragung stehen. Herr Abgeordneter Burger hat ausgesprochen, wach beiher Dank vom anderen Ufer des Rheins den Befreier entgegenbringt.

Aber auch wir Badener leben im Grenzland

Niemals ist unser geschichtlicher und kultureller Zusammenhang mit der Pfalz erloschen. Bei dieser Betrachtung drängt sich immer erneut der Erkenntnis auf, wie weitgehend die heutigen Ländergrenzen im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung unendlich geworden sind. Am härtesten wird dies hier in der Nordwestecke Badens empfunden, wo drei Länder zusammenstoßen. Mannheim hat sein Hinterland verloren, mit dem es die engsten Wirtschaftsbeziehungen hatte; deshalb sind wir hier an der Lösung der Saarfrage besonders interessiert. Unser gesamtes Wirtschaftsleben leidet unter den Grenzlandfragen, nicht nur Industrie und Handel, sondern auch Mittelstand, Angestelltenchaft, freie Berufe und Arbeiterschaft. Es ist selbstverständlich, daß wir jetzt, wo wir vor den badischen Neuwahlen stehen, uns Gedanken über die eigenen Existenzmöglichkeiten machen.

Dr. Waldeck verweist sodann auf den zeitweise mit Erbitterung geführten Kampf der Landtagsfraktion um Senkung der Realsteuer. Nicht entscheidend sei die Frage, ob wir in Baden die absolut höchsten Steuern hätten, unumstrittene Frage sei die außerordentliche Höhe steuerlicher Belastung. Der badischen Regierung könne man den Willen, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, nicht besprechen. Aber ein Erfolg sei ausgeschlossen, die Anträge der Volkspartei auf Erparnisse und Mehrerlöse seien abgelehnt worden. In diesem Zusammenhang streifte der Redner kurz die Frage der Reichsreform, der unglücklichen Elandordisbedingungen für Mannheim, die Tarifpolitik der Reichsbahn, um dann auf die großen Gefahren hinzuweisen, die für das Grenzland Baden und die Stadt Mann-

heim durch die Zusammenballung großer wirtschaftlicher Betriebe entstanden seien. Die Vernichtung selbständiger wirtschaftlicher Existenzen sei eine ungeheure volkswirtschaftliche Gefahr. Das Staatsleben brauche möglichst viel selbständig schaffende Persönlichkeiten, statt dessen werden die Zahlen der wirtschaftlich abhängigen Existenzen immer weiter vermehrt. Die Zusammenballung großer Unternehmungen bringe das furchtbare Gespenst weiterer Arbeitslosigkeit mit sich. Unzählige unserer Volksgenossen seien heute schon ohne Arbeit. Stresemann habe einmal davor gewarnt, auf diese arbeitslosen Menschen unbedacht einen Stein zu werfen. Die Gefahr der Arbeitslosigkeit sei ebenso groß für Arbeiter, wie für Angestellte. Erhöhte Arbeitslosigkeit bringe aber auch erhöhte soziale Lasten, die heute eine schon für den Unternehmer kaum mehr tragbare Höhe angenommen haben. Zu den

Kulturfragen

des Grenzlandes Baden übergehend, betonte Dr. Waldeck die Wichtigkeit der Volksschule und die Sorge um die Erhaltung der drei Hochschulen. Er verwies auf den erfolgreichen Kampf der volksparteilichen Landtagsfraktion für die Erhaltung der Simultanschule und erklärte, mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochen, daß die Deutsche Volkspartei dieses kostbare Erbgut des Liberalismus, das vom Geist der Duldsamkeit beherrscht sei, jederzeit mit allen Kräften verteidigen werde. (Beifall.)

Gemeinen an den großen Aufgaben der hohen Politik, der Außenpolitik, der Frage der Finanzreform im Reich treten diese badischen Fragen wohl zurück. Aber auch die badischen Fragen sind Lebensfragen des Volkes. Wir haben die Hoffnung, daß die Sorgen des badischen Grenzlandes auch die Sorgen des ganzen deutschen Volkes sind.

Als Badener haben wir immer das starke deutsche Gemeinheitsgefühl angelehnt, das seit Gründung des Nationalvereins die elementare Verbekraft für die liberale Idee gewesen ist. Wir verbürgen unseren Führern eine nützliche nationale Gesinnung, den Geist der Duldsamkeit, dessen letztes Ziel die Volksgemeinschaft ist, und eine ebenso bewußte, wie unerschütterliche Freiheitsauffassung in allen kulturellen Fragen. Politische Entscheidungen sind Sache des Verstandes. Aber der Verstand muß angetrieben werden von einem heißen, glühenden Herzen, in dem der Glaube an Volk und Vaterland tief verwurzelt ist. Das deutsche Schicksal ist abhängig von dem deutschen Lebenswillen. Die Deutsche Volkspartei führt diesen Lebenswillen in jedem Pulsschlag. Sie ist bereit, und fühlt sich berufen, als die Partei Stresemanns das deutsche Schicksal mitzugehalten in unerbittlichem Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg. (Stürmischer Beifall.)

Als der Beifall veranlaßt war, erhob sich die Versammlung und stimmte dem ersten Vers des Deutschlandliedes an. Im Anschluß daran brachte Stadtrat Ludwig ein draußend ausgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Damit schloß um 10 Uhr die Kundgebung, die in ihrem überaus würdigen Lauf auch auf die Anwesenden ihren Eindruck nicht verfehlt haben wird.

Der Kampf um das Volksbegehren

Eugenberg in Karlsruhe Wie er den § 4 ansieht

Der Deutschnationale Parteivorsitzende Dr. Eugenberg sprach am Samstagabend in Karlsruhe in einer Kundgebung für das Volksbegehren. Er beschäftigte sich zunächst ausführlich mit den Auswirkungen des Youngplans und bezeichnete die Fortdauer der jährlichen Milliardenzahlungen an das Ausland unter Beifall der Transferränkel und damit des Währungsstuhles als Gefährdung der deutschen Wirtschaft. Der Kampf gegen den Youngplan sei ein Kampf um das Leben des deutschen Volkes. Das Volksbegehren sei von der Reichsregierung als ein verfassungsmäßiger Akt anerkannt. Entgegen dem klaren Wortlaut der Verfassung solle aber die Beamtenhaft unter Ausnahmegericht gestellt werden. Mit Schmerz bitten diejenigen, die einst Hindenburg zum Staatsoberhaupt wählten, gehört, daß offenbar eine anders gerichtete Umgebung ihn durch ihre Darstellung der rechtlichen und politischen Lage zu einem Urteil gegen eine Einzelbestimmung des Volksbegehrens bestimmte, aber, daß mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen sei und auch seinem Wunsch nicht entspreche, nicht in den politischen Kampf hineingezogen zu werden. Es sei sehr unglücklich und persönlich politischer Kampf. Es handle sich vielmehr um die Erfüllung der vaterländischen Pflicht (?), das deutsche Volk vor den Gefahren des untragbaren, unerfüllbaren und deshalb unannehmbaren Youngplans zu schützen. Der § 4 beschränke sich nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft. Er habe keine rückwirkende Kraft. Er solle vor allem verhindern, daß Bevollmächtigte des Reiches künftig durch „Parasitierung“ von Verträgen der Entschädigung durch den Reichstag und des Reichspräsidenten vorgreifen. Die Besetzung des Reichspräsidenten zum § 4 des Volksbegehrens werde in weiten Kreisen als ein Verstoß empfunden werden. Sie bewirke im Interesse der heutigen Vorkriegsregierung keine Hinführung in den politischen Tageskampf.

Wie man sieht hat Eugenberg in Karlsruhe einen ersten vorzeitigen Versuch unternommen, den am 1. Oktober § 4 zu retten. Durch eine Kritik an Hindenburgs Schritt und die Behauptung der Reichspräsident habe sich „Irrtümer“ lassen, verschlimmert er aber nur noch die Lage.

Das Unbehagen, gegen den Reichspräsidenten in Opposition zu stehen,

kommt in der „Kreuzzeitung“ deutlich zum Ausdruck. Das Blatt des Grafen Westarp unterstreicht nochmals, daß „ein Teil der nationalen Kreise gegen den Weg der direkten Volksbefragung von vornherein Bedenken hatte“ und daß „ein anderer Teil mit der Fassung des Freiheitsgesetzes nicht einverstanden war und besondere Vorbehalte bis zum Schluss aufrecht erhalten“ hat.

Eine treffende Widerlegung des Eugenbergschen Plädoyers für den § 4 enthalten die Ausführungen, die heute in der „D. A. Z.“ von dem früheren Reichskanzler Dr. Luther gemacht werden. Es heißt da: „Durch den Vorschlag des § 4, der praktisch die Straflosigkeit zur Entscheidung über politische Lebensfragen des deutschen Volkes aufruft, würde nicht nur Deutschland internationale Verhandlungsfähigkeit ansehend werden. Das deutsche Staatswesen überhaupt, von dessen Kraft und Zukunft alles abhängt, wäre schwer erschüttert. Gerade für Verfechter konservativer Staatsgedanken, die sich unter den Anhängern des Volksbegehrens doch in großer Zahl befinden, ist es unangelegentlich, wie der Vorschlag durchbringen konnte, höchste politische Entscheidungen statt durch berufene politische Organe, durch den Strafgericht fallen zu lassen.“

Uebrigens sind, einem Hinweis Hindenburgs entsprechend aus seinem Propagandabüchlein der Emske gegen das Volksbegehren, der augenblicklich in den Kinohäusern läuft,

alle die Person des Reichspräsidenten betreffenden Stellen entfernt worden, ein Beweis dafür, daß der Reichspräsident nach beiden Seiten strengste Neutralität wahren will.

Verregnete Kundgebungen

[1] Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Büro). Die für heute mittag im Lustgarten einberufene Kundgebung der Berliner Gruppe des Reichsausschusses für das Volksbegehren wies angesichts des starken Regens eine sehr schwache Beteiligung auf. Unter den Erschienenen waren hauptsächlich uninformierte Stahlhelmer zu sehen. Die Versammelten trugen wertige Schilder mit Aufschriften: „Herz aus Volksbegehren“ und „Hörst du den künftigen Youngplan!“ Es wurden auch einige aber nur wenig schwarz-weiß-rote Fahnen mitgeführt. Nach der Kundgebung zog sich die Teilnehmer zurück, ohne daß es zu irgendwelchen Zusammenstößen mit der Polizei oder Anderdenken gekommen wäre.

In ziemlich ruhigen Formen vollzog sich auch die Kundgebung, die die Nationalsozialisten am Nachmittag im Sportpalast veranstalteten. Die Abgeordneten Kube, Schröter und Graf Reventlow ergriffen sich in dem üblichen Stil gegen den Youngplan und den Kampf der Regierung gegen das Volksbegehren. Die Auflösung der Versammlung ging auch in völliger Ordnung vor sich. Es kam lediglich zur Verhaftung einiger Reizitenten, die den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisteten.

Beschlagnahme eines Heft-Flugblattes

Am Samstagabend erschienen, wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, im Berliner Büro des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren zwei Kriminalbeamte und beschlagnahmten ein Bildflugblatt, auf dem dargestellt war, wie Franzosen auf deutsche Kinder zeigen. Darunter steht das Wort „Eure Kinder gehören uns.“ — „Wollt Ihr das verhindern, dann tragt Euch in die Liste zum Volksbegehren ein.“ Die Beschlagnahme wurde begründet mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches, die ein Vorgehen gegen eine Person vorsehen, wenn von ihr ungebührlicherweise Lärm oder großer Unfug verübt wird.

Mahregelung eines staatlichen Lottereeinnehmers

Dem staatlichen Lottereeinnehmer Major a. D. Hartmann in Mühlheim a. N. Rühr ist vom Präsidenten der General-Lotterie-Direktion mit Billigung des preussischen Finanzministers die ihm übertragene Lottereeinnahme entzogen worden, da er einen Aufruf zu Gunsten des Volksbegehrens unterzeichnet hat.

Urteil im Prozeß Halsmann

Im Prozeß Halsmann in Jundbrunn wurde am Samstag das Urteil gefällt. Der Angeklagte Halsmann wurde des Totschlags für schuldig befunden, und zwar mit acht Stimmen Ja gegen vier Stimmen Nein. Die Frage auf Noth wurde mit sieben Stimmen Ja gegen fünf Stimmen Nein verneint.

Als der Angeklagte nach der Entscheidung der Geschworenen in den Saal geführt wurde, richtete er an seine Verteidiger die Frage „Ich bin schuldig erkannt worden?“ Als keine Antwort erfolgte rief er aufgeregt: „Das ist ein Justizverbrechen. Ich bin das Opfer einer Prellprozedur geworden, das ich verheule.“

Der Gerichtshof beschloß sodann, ihn abführen zu lassen. Dann wurde das Urteil verkündet, daß auf vier Jahre schweren Kerlers lautete. Im Hinblick auf seine Unselbstständigkeit, seine Jugend, seinen guten Rummund und seine Erregung z. B. der Tat wurde ihm außerordentliches Milderungsrecht zuerkannt. Das Publikum verhielt sich verhältnismäßig ruhig.

Doch sind geflüstert dabei: es entsteht eine Kluft zwischen den beiden Freundinnen. Antonie läßt sich belogen, nicht nur von ihrem Mann, auch von Glane, die wohl das tut, was Antonie wünschte, aber nicht wie sie sich wünschte. Es kommt eben immer anders als man...

Halt! Nur einer ist in dieser Verwirrung der Gefühle gleichgeblieben: Stefan. Und mit ihm erlitt deshalb Glane in kurzer Zeit das, was Antonie in zwölf langen Jahren mit ihm erleben mußte. Wied drauf ankommt, kneist er, und nun ist auch Glane wieder lebend geworden. Wohl erwartet sie ein Kind von ihm, aber es wird ihr Kind sein und — das Antoniens; denn beide Freundinnen finden sich wieder. Sie werden beisammen bleiben. „Jetzt habe ich mit dir mehr zu reden als mit einem Mann“, sagt Antonie zu Glane. Während der Herr Mann schon längst nicht mehr zu leben ist. Eine Empanzpatton hat sich vollzogen, die Krifis ist überwunden.

Das sehr ernst zu nehmende Stück ist mit größtem Geschick gemurmelt. Die Duetts und Terzette sind mit Gedanklichkeit und Spannung geradezu geladen. Alte Dramenrequisiten haben da und dort herum: ein Monolog, ein gewisses Pathos der Ueberzeugung; sie schaden gar nicht. Vor allem ist das Stück von einer hochachtbaren Gestaltung durchdrungen, dazu ein Beispiel feiner Verständnisses für die Frau und alles, was sie in der heutigen Zeit in diesem Zusammenhang beweist.

Gewiß ein Krifenwerk, also der Hinweis auf etwas Ungelundes. Aber wer wird das Krifenhafte, das Krifische der allgemeinen Situation leugnen! Soll hier den Frauen viel leicht ein Weg gewiesen werden? Wir glauben nicht, daß es bei diesem Weg der besten Freundin mit der besten Freundin bleiben kann. Sie haben ja zunächst eine Aufgabe: das Kind. Daraus handelt es sich. Die ungeborenen Kinder auf der Bühne sind immer recht problematisch, und wenn sich die beiden Freundinnen daran im letzten Akt zusammenfinden, so wirkt das zunächst nur konstruiert. Vorher mußte noch der Mann völlig umgibt gemacht und mit einer Unzahl moralischer Knock outs aus dem Ring gebort werden. Und wenn das Kind, das da einige Zeit nach Schluss der Vorstellung zur Welt kommen soll, ein Junge ist, — was dann? Hier läßt also erst die Aufgabe auf!

So stellt sich dieses Stück in den Zusammenhang einer großen kulturellen Wandlung, die wir hier nur andeuten können, deren Aufzeigen aber notwendig erscheint. Erst in anderen Tagen kommt das Werk eines Mannes in Ehren, der im vergangenen Jahrhundert eine verklärte Welt ausgrub und erhellte: Bachofen, der Entdecker des uralten

Der Klaref-Scandal

Ausdehnung der Untersuchung in Sicht

[1] Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Stand der Klaref-Untersuchung läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Die Zahl der Beschuldigten beläuft sich augenblicklich auf neun, von denen sich vier, nämlich die drei Brüder Klaref und der Buchhalter Lehmann, in Haft befinden. Wie verlautet, wird sich dieser Kreis in den ersten Tagen der kommenden Woche erweitern.

Im Verlauf der Ermittlungen des Untersuchungsausschusses (sah beim Oberpräsidium über die Rolle der drei Stadtdirektoren wurde am Samstag mit der Vernehmung der Mitglieder des Kreditausschusses der Stadtbank begonnen. Der Inspektor

Bürgermeister Schneider

ist nicht verhört worden. Er will am Montag, wenn seine Vernehmung fortgesetzt wird, der Staatsanwaltschaft einen Schriftsatz vorlegen, in dem er sein Geschäftsgebahren ausführlich darlegt. Inzwischen werden seine bisherigen Aussagen nachgeprüft. Von dem Ergebnis hängt das weitere Vorgehen des Staatsanwalts gegen Schneider ab.

Die Untersuchung hat insofern eine Ausdehnung erfahren, als auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft nunmehr auch der aus der kommunistischen Partei ausgestoßene Stadtrat Gabel vernommen worden ist. Wie bei Schneider erstreckte sich die Vernehmung auf die Frage, ob sich Gabel der passiven Beteiligung schuldig gemacht und im Zusammenhang mit seinen Dienstobliegenheiten Zuwendungen von den Klarefs empfangen hat. Gabel war es bekanntlich, der die Verlängerung des Monopolvertrages ohne Wissen der Stadtverordnetenversammlung bis zum Jahre 1935 vorgenommen hat.

Die Klarefs selbst haben durch ihre Verteidigung gegen den vom Magistrat beantragten Konkurs dringende Petition eingelegt und zwar mit der Begründung, daß der Konkurs auch über das persönliche Vermögen verhängt sei, obwohl das Gericht hierfür nicht zuständig wäre. Gleichzeitig ist von ihnen beantragt worden, den für die Konkursverfahren angelegten Termin bis zur Entscheidung der nächsten Instanz zu verschieben.

Letzte Meldungen

Berliner Rechtsanwalt nach Unterschlagungen verhaftet

— Berlin, 20. Okt. Nach Unterschlagungen in noch nicht festgestellter Höhe ist seit dem vergangenen Mittwoch der 47 Jahre alte aus Jüterburg gebürtige Anwalt und Notar Dr. Siegfried Kron mit seiner 41jährigen Ehefrau aus Berlin flüchtig. Nach hinterlassenen Briefen, die auch das Eingeständnis seiner Verfehlungen enthalten, trägt sich Dr. Kron mit der Absicht, sich außerhalb Berlins das Leben zu nehmen. Dr. Kron war Strafverteidiger und Notar und bearbeitete außerdem Fälle der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft wurden die Büroräume einer kurzen Durchsuchung unterzogen und hierauf vorläufig verriegelt.

Raubmörder Hopp zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

— Bremen, 20. Okt. Der am 26. Februar d. J. vom Schwurgericht Verden (Aller) zum Tode verurteilte Raubmörder Emil Hopp ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und von Verden bereits einer Strafanstalt angeführt worden. Der vielfach vorbestrafte Hopp hatte bekanntlich im Herbst d. J. in einem Raubüberfall in Bremen im einem Abteil zweiter Klasse den Fabrikdirektor Rodemann aus Delmenhorst erschossen und beraubt und die Leiche aus dem fahrenden Zuge geworfen.

Selbstmord eines sowjetrussischen Beamten

— Hamburg, 20. Okt. Hier hat sich der 70jährige Beamte der Exportabteilung der Handelsdelegation der sowjetrussischen Regierung in Hamburg, Goldstein, erschossen.

Krifis

Sonntag-Morgenaufführung des Schauspiels von Wolf Paulner im Apollotheater

Zwei Frauen, ein Mann. Und „Krifis“ heißt das Stück. Eine Krifis der Ehe also, oder eines Zerfalls, ein bloßes Ehebruchsdrama? Nein, „Krifis“ heißt hier Krifis der heutigen Frau. Sie will abrechnen mit dem sogenannten Mann, der an die Frau nur Ansprüche stellt, der nur sich selbst liebt und eine Rücksichtslosigkeit an die andere reiht, ohne daß ihm vor seiner Gottähnlichkeit bangt wird. Dem Mann, der nur Rechts hat (und sie deshalb zu Unrecht macht), der alle Pflichten der Frau überläßt, — ihm all der Kampf.

Dabei ist er verlogen, ein Schönredner, ein sogenannter Frauenkenner. Spielt gut Klavier und weiß sich wie ein Schlangenmensch durch die Gespräche zu winden. Er beirrt seine Frau aus Gewohnheit und belügt sie dabei fast aus Leidenschaft. Und so seien sie alle, die Männer, sagt der Dichter schließlich, wobei ein hörbarer Hauch des Rächels der Bewegung durch den ohnedies nicht geräuschlos bleibenden Theaterraum geht.

Mit Verlaub, ihr Dichter und ihr Frauen, sind die Männer wirklich alle so wie dieser da? Können wir uns die Ueberlegung ab und sagen mit dem wiedererlangten Landgrafen aus dem Freischütz: Gott, werft das Schwert in die Wolkenschluft!

Es handelt sich ja um die Frau in diesem Stück, dargestellt an einem Frauenpaar: Antonie, die Frau des Architekten Stefan Perlet, und ihre Freundin Glane. Diese kommt auf Besuch ins zwölfte Ehejahr und findet Antonie in schwerer innerer Not und Verlassenheit, ihre Ehe verlogen, zerrüttet. Was soll Antonie tun? In der Eile und Erniedrigung bleiben? Fortgehen; wozu? Jetzt ist ihre Freundin Glane da; vielleicht kann das die Rettung sein.

Antonie ist es verlogt, Mutter zu werden. (Wohlt daran trägt ihr Mann die Schuld.) Jetzt wünscht sie sich ein Kind — von Glane, und der Vater soll ihr eigener Mann sein. Dann geschieht doch das, was sie als betrogene Frau so oft schweigend erdulden mußte, einmal durch sie selbst; ihre beste Freundin wird es sein, die durch das Kind den Friedensengel ins Leere, kalte Haus bringt. So denkt Antonie.

Aber sie hat nicht mit allem gerechnet. Sie weiß eines nicht: Glane hat dem Mann ihrer Freundin schon längst angedeutet. Das ist wohl wahr; aber nun nennt sie Stefan Wesen auf sie, und Glane muß ihn schließlich lieben. So wie sie es gewohnt ist: als die Starke, augenblickliche Ergänzende.

Mutterrecht. Die Zeiten der einseitigen Männerrechte scheinen vorüber zu sein; aber, in der Geschlechts-, im Kampf der Meinungen beginnen — nicht die Frauenrechtlerinnen, diese unbedingten Stiefmuttermädchen —, wohl aber die Vertreter des Mutterrechts die Stimme zu erheben. Und ein Symptom dafür, obwohl es aus einem ganz anderen Bereich kommt, scheint uns dieses Drama von Paulner zu sein. Freiheit der Frau: nicht von dem Mann, aber für das Kind. Der Weg dazu führt durch die heutige „Krifis“. Nur die Frauen können diesen Weg nicht gehen; die durch ihre freiliche Arbeit nur leidlich, aber nicht geliebte Mutter sein können; auch dieses Drama unserer Zeit muß einmal geschrieben werden.

Die Aufführung, die gestern im Apollotheater unter verdienstvoller Beteiligung der freien Volksbühne ein überaus zahlreiches Publikum fand (neben der granatamen Mischung einer schlesienverfärbten Dauerbesetzer), wor von Paulner selbst inszenierte; auch an der Sonntagmorgenaufführung des Werks war er als Dichterrégisseur beteiligt.

Die härteste Leistung gab Carola Doelle als Frau Antonie. Eine Eheüberlebende mit unendlich viel aufgeschwiebertem Leid. Der seine Mund ist durch die ewigen Spindeln des Gollens spitz geworden. Der Blick sucht die Winkel nach einem Schlauer von Glück ab und entdeckt Spinnweben. Der Zuschauer sucht diese Darstellung nach Carola Doelle ab, und entdeckt Räthe Dorfs. Aber die beste Räthe Dorfs, rührend, innig, weiblich, mütterlich, opferbereit. In der Szene der Offenbarung des Muttergeschmiffes der Freundin von übergehender Größe.

Als Freundin Glane schreitet Hanna Rappels Adelsgehalt über die Bühne. Dieses Schreiten gibt mehr als die Sprache, die Bewegung des Körpers mehr als die Mimik. Eine Frau, die sich nicht anspielt. Und diese Verbaltheit wirkt wie die Frau selbst: schön.

Den Architekten Stefan Perlet gibt Alfred Gerasch mit echtem Schönredner-Organ. Ein Commis voyageur des Dialogs. Statt Häuser baut er Phrasen.

Das Interesse im Zuschauerraum wächst und erreicht seinen Höhepunkt im zweiten Akt. Die Pause löst Diskussionen; aber nicht: finden Sie, daß Antonie sich richtig verhält, sondern: die Männer, die Männer und nochmal die Männer. Dabei sind zwei Frauen in dem Stück... Und auf die kommt es doch an; deshalb ist es einmal umgekehrt wie im Sprichwort: wer hier ankraft, entschuldig sich. Finden Sie also, daß sich das weibliche Publikum richtig verhält?...

Dr. K.

Heißer Herbst und strenger Winter

Unerwartete Ursache im Kosmos: Der Venus-Umlauf gehoben wurde. Immerhin ist er in den Temperaturschwankungen z. B. der Reichshauptstadt deutlich nachzuweisen. In dem sog. Periodogramm der Berliner Temperaturen von Brunst habe ich diese Periode nicht weniger als sechsmal in verschiedenen Hinsichten erkennen können. In allen Fällen handelt es sich um denselben kosmischen Einfluss, nämlich um eine

Schwankung der Strahlungsverhältnisse der Sonne gemäß den Veränderungen auf der Sonnenoberfläche.

Und diese Veränderungen auf der Sonnenoberfläche entsprechen mit unerwarteter großer Genauigkeit der Umlaufdauer des Planeten Venus. Hier der Beweis:

Vorjahresdauer nach Brunst	Korrespondierende Umläufe der Venus
144 Monate	144 Monate = 2 mal 72 Monate
86	86,5
87	86,5
88	86,5
89	86,5
90	86,5
91	86,5
92	86,5
93	86,5
94	86,5

Wenn auch der Venusumlauf selbst von 7,30 Monaten nicht besonders deutlich erscheint, so beobachten wir doch das Doppelte davon in fünf der behandelten sechs Fälle. In letzter Zeit hatten wir Teilgipfel der Sonnenfleckenkurve im Februar 1926, im April 1927 und im Juli 1928. Danach wäre im Oktober wieder ein Teilgipfel zu erwarten, der gerade um einen Venusumlauf vom Februar dieses Jahres absteht. Diese Ergebnisse stimmen mit denen von früheren Sonnenfleckenmaxima überein und zeigen, daß Venus am stärksten auf die Sonne wirkt, wenn sie einen bestimmten Platz im Tierkreis einnimmt. Dieser Standort befindet sich in der Nähe des Hauptkerns des Sternensystems, Regulus, den

keine Regel ohne Ausnahme kann man auch im Hinblick auf die statistische Vermutung sagen, die uns nach einem strengen Winter einen kühlen Sommer erwarten ließ. Diese Statistik war allerdings ohne Berücksichtigung der Sonnenflecken aufgemacht, deren Einwirkung auf das Wetter je länger je mehr anerkannt wird. Wenn auch dieser Sommer gewiß nicht unter die heißen gerechnet werden darf, so hat er doch besonders in seinem Herbstabschnitt eine Reihe von so warmen Tagen gebracht, daß man beinahe in ganz Mitteleuropa, sogar an der Meeresküste, Hagen hörte. Die Temperaturen lagen im Tagesmittel des Ofters über 20 Grad, und die Höchstwerte überstiegen nicht selten 30 Grad. Das nähert

sich schon bedenklich den Rekordwerten. Die Wetterlage über Europa ist durch auffallenden Mangel an Zirkulation gekennzeichnet. Die Sonneneinstrahlung erfolgt fast ungehindert. Die sonst ziemlich reichlich vom Atlantik herüberwehenden feuchten Winde haben den theoretisch gegebenen „verregneten Sommer“ nicht hervorrufen können. Im Gegenteil, die Luftfeuchtigkeit ist unerwartet gering. Die Felder trocknen aus. Das Laub fällt zu früh von den Bäumen.

Durch einen ähnlichen Mangel an Zirkulation war auch das Wetter während des abnorm kalten Februar 1929 betont. Wir hatten zu viel Strahlungswetter. Die Temperaturverluste wurden dadurch besonders groß, daß der Schnee die Ausstrahlung noch erhöhte. Von jenen Tagen trennt uns jetzt ein Zeitabschnitt von etwa sieben Monaten, dessen Bedeutung in der europäischen Meteorologie bisher nur selten hervorgerufen von der Sonne aus gesehen bald wieder (am 24. Oktober) erreichen wird. Es handelt sich hierbei wohlgerne nicht um den Lauf der Planeten, wie wir sie von der Erde aus sehen, sondern wir befinden uns im heliozentrischen System.

Ein warmer, heiterer Herbst ist wohl für unser Klima normal, aber diesmal gab es des Guten wohl ein wenig reichlich. Daß die Sonnenflecken diesmal im Spiel sind, scheint daraus hervorzugehen, daß wir 1907, ein Jahr nach dem Maximum 1894 war der Herbst durch hochsommerliche Tage ausgezeichnet; in Bayern lag die Temperatur sogar auf 32 Grad. Wenn auch diese Ergebnisse sich vollkommen objektiv aus dem Beobachtungsmaterial ableiten lassen, so hat doch eine astronomisch orientierte Meteorologie in der Alten Welt bisher nur wenig Sympathie gefunden. Anders sieht es in der Neuen Welt, wo besonders der nordamerikanische Meteorologe Elston die Anschauung vertritt, daß das

Sonnenwetter großen Einfluss auf das Erdwetter hat. Seine in Argentinien auf diesem Zeitgedanken aufgebauten Vorhersagen lauten sich vielfach bestätigt. In unseren Breiten läßt sich eine auf das Sonnenwetter begründete Vorhersage zumal in Mitteleuropa kaum aufbauen, da in den meisten Fällen die Zirkulation zu stark ist, um kontinentale Klimabedingungen, wie sie vielfach in Argentinien herrschen, aufkommen zu lassen. Der kalte Februar und der letzte heiße Herbst waren durchaus kontinental betont — und daher trat auch die Beziehung zum Sonnenwetter so deutlich hervor.
Dr. H. H. Kritzinger.

Vom Hartmannsweller Kopf

* Freiburg i. Br., 18. Okt. Der Kleinalpbergschützenverein Hochberg-Emmendingen hat am 18. Oktober einen Ausflug nach dem Hartmannsweller Kopf unternommen, über den in der „Freie. Zig.“ wie folgt berichtet wird: Bei Schloß Ollweiler (Hartmannsweller) machte man sich an die Besteigung des 958 Meter hohen Berges, der vom Blut vieler tapferer Soldaten getränkt wurde. 60 000 deutsche Krieger sollen dort ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Bald kam man an Granatlöchern, später auch an einfach gebauten Unterständen vorbei. In halber Bergeshöhe führte der Weg zum ehemaligen Pionierlager, in dem eine Sammlung von allerlei auf dem Berge gefundenen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen zu sehen war. Der Weg, der immer steiler wurde, schlängelte sich in vielen Kurven hinauf, immer mehr verschwand das grüne Unterholz. Angebrannte und faulende Tannenzweige ragten einige Meter hoch gependelt in die Luft. Ueberreste der ehemaligen Drahtseilbahn lagen umher. Nahe am Gipfel sah man die in den Gneis gesprengten Räume für die Kessel und Maschinen der Lichtanlage und Drahtseilbahn mit zum Teil noch vorhandener und natürlich jetzt verrosteter Einrichtung. Am Denkmal des 182. französischen Infanterieregiments vorbei erreichte man kletternd den Gipfel mit dem auch in der Rheinebene sichtbaren Kreuz. Auf der Kuppe sind heute noch deutlich die Spuren der früheren Kämpfe zu sehen. Gullygräben, Granat- und Minalöcher, betongedeckte Ausgucke und tiefe Unterstände, sowie ein Gewirr von witzigem Stacheldraht und spanischen Leitern hemmten nieselnd den Fuß. Fern im Süden ragten über dem düstigen Rheintal mit Schnee bedeckte Berggipfel empor. Nach Westen dem Rolfenrain zu erblickte das Auge in dem nahen Sattel das große neuangelegte Gräberfeld für 3000 Franzosen (Friedhof Silberloch). Dahinter das fast vollendete französische Nationaldenkmal. Hier wurde der Autobus wieder bestiegen; auf der vielsach gewundenen und oft steilen und gefährlichen Berastrasse ging es hundert in das aus Schutt und Asche neu erstandene Dorf Uffholz, von wo die Heimfahrt über Rolfmar angetreten wurde.

Neues Verfahren beim Holzschlag

* Staufen, 18. Okt. Ein neues Verfahren zur Schonung des Unterwuchses in Holzhauererschlägen wurde vom Forstamt Staufen I im Gemeindefeld Ehrenstetten vor Vertretern der waldbesitzenden Gemeinden vorgeführt. Das Verfahren besteht darin, daß den Laubbäumen, also vornehmlich Eichen und Buchen, die besonders große Kronen belassen und beim Fällen an den jungen Nadelbäumen der nächsten Umgebung großen Schaden anrichten, die Kronen abgepfriegt werden. Der zu fallende Baum wird unterhalb der Krone zu zwei Dritteln durchgehört und mit Sprengstoff gefüllt, der durch eine Zündschnur zur Entzündung gebracht wird. Es erfolgt ein Knall ähnlich dem eines Hammers, die ganze mächtige Krone hebt sich etwas und fällt dann senkrecht neben dem Stamm zur Erde nieder, ohne großen Schaden anzurichten. Das Verfahren ist billiger und ungefährlicher als das bisher übliche Entasten der Bäume und dürfte allgemein eingeführt werden.

* Auerbach bei Mosbach, 18. Okt. Der in den 60er Jahren lebende Landwirt Gottfried Ludwig I. von hier stieg aus dem schon in Bewegung befindlichen Zug auf der verkehrten Seite aus, wurde gegen das die beiden Gleise trennende Geländer gedrückt und erlitt am rechten Bein und Arm schwere Verletzungen. Der Bahnvorstand fand später, durch das Sichnein-aufmerksam-gemacht, den Schwerverletzten, der nun in bedenklichem Zustande zu Hause niederliegt.

* Neckarelz, 18. Okt. Die diesige Treibjagd auf dem Hammer hatte für die Jäger ein gutes Resultat. Es wurden 28 Hasen, 2 Rehe, einige Hühner und 1 Fuchs geschossen. Durch die vorbildliche Jagd im letzten schweren Winter ging der Wildbestand auf der diesigen Gemarkung nicht zurück.

* Treßlingen bei Rappnau, 18. Okt. Im Kreise von 9 Kindern, 2 Enkeln und 1 Urenkel konnte Christkindl mit seiner Ehefrau Rosine geb. Möhner das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

* Walzfeld, 7. Okt. In der Nähe von Zugenhausen brachen wildernde Hunde in die Herde eines Schäfers von Dalsbach ein; die Herde wurde vollkommen zerstreut und einige Tiere bis hierher vertrieben. Einige der Tiere sind offenbar den Bissen der Hunde zum Opfer gefallen, andere wurden äbel zugerichtet, so daß der Gesamtschaden sehr erheblich ist.

* Einheimisch, 18. Okt. Die Unterbadische Schweinezüchtervereinsung und die Bad. Landwirtschaftskammer hatten mit Unterstützung der Kreise Mosbach und Heidelberg sowie der Stadtgemeinde mit ihrer hier Mitte Oktober gezeigten Zuchtschau ein sehr gelungenes Ergebnis. Die Zahl der weißen Edelschweine und der veredelten Landschweine war stattlich und betrug insgesamt 44 Stück, 28 weiße Edelschweine und 16 veredelte Landschweine oder 13 Eber und 31 Sauen. Dem Preisgericht achtrien an: Landesökonomierat Schittenhelm von Augustenberg, Guttsdirektor Schönberger vom Runderhof, Tierzuchtinspektor Dieckhauer von Rastruhe und Diplomanwalt Sailer. Für die schönsten Juchtere konnten wertvolle Preise, teils Geld, teils Ehrenpreise ausgeteilt werden.

* Von der Haar, 18. Okt. Wer in diesen Tagen einen Gang unternimmt durch den herbstlichen Laubwald, der nicht den Boden unter den Büden dicht besät mit Bucheckern. Der Vorkämmern nennt diese Früchte auch Buchnüsse, Bucheln, Bucheckere um. Zu früheren Zeiten, insbesondere auch in den 61- und sechszehnten Kriegsjahren und Inflationsjahren hat man die Bucheln haufenweise gesammelt, brachte sie zur Delmühle und ließ sich ein wertvolles Speiseöl daraus pressen. Auch geben die Bucheln ein vorzügliches Mahlfutter für die Schweine ab. Wer ein billiges und gutes Speiseöl haben will, sammelt in diesen Tagen Bucheln. Der Erfolg lohnt sich reichlich. Sammler lesen nicht jede Frucht einzeln auf. Das wäre eine langweilige und gering ausgedehnte Arbeit, sondern sie scheiden Laub und Bucheln voneinander mit Hilfe eines Siebes. Daß man früher diesen Buchelnsiegen eher ausübte denn heute, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1888, auch einem reichen Buchelnsieger, in der Weisinger Delmühle nicht weniger als 4000 Sektel zum „Elen“ gelangten.

Schluss des redaktionellen Teils

Die weltberühmten **Pfarrer KNEIPP-PILLEN** zuverlässig zur Blutreinigung und **Stuhlgang-Regelung**
 (Hann. Sup. je 2. Cal. 2. Imp. - 1. Fl. 4.)
 In allen Apotheken Mk. 1.-
 Kneipp-Kur-Verlag
 Sachseln bei Thun, Schweiz

Städtische Nachrichten

Der dritte Oktobersonntag

machte recht eindringlich darauf aufmerksam, daß der schöne, sonnige Herbst der Vergangenheit angehört. Vielleicht täuschen wir uns, vielleicht ist uns in diesem Monat noch ein Umschlag zu trockener Witterung beschieden. Der Regen ist zwar noch rechtzeitig gekommen, er mißte aber weit ergebnisreicher sein, weil das Erdreich für die Feldbestellung viel Feuchtigkeit verlangt. Der Wasserstand des Rheines war so stark zurückgegangen, daß man vor der Einstellung der Oberrheinischfahrt stand.

Die uns amtlich mitgeteilt wird, war der Verkehr auf der Reichsbahn vor- und nachmittags nach allen Richtungen schwach.

Bei der kalten, regnerischen Witterung eine ganz natürliche Erscheinung, da es am gemäßigtesten daheim in wohlwärmenderer Stunde war. Der Ofen, der bisher ein recht wirksames Dasein führte, ist wieder zu einem der wichtigsten Einrichtungsgenstände geworden. Regener Verkehr herrschte auf der Elektrischen nach Feudenheim und Seidenheim, weil Viele zur Kirchweih fahren, die in der kühlen Weise gefeiert wurde. Auch die Pfalz ist von vielen in dem Vertrauen aufgesucht worden, den „Reuen“ an der Quelle zu probieren. In den Abendstunden profitierten die Wirtschaften und Kaffeehäuser von dem schlechten Wetter. Auch die Theater fanden starken Zuspruch. So war das Apollotheater ausverkauft.

* Ernannt wurde Polizeioberinspektor Karl Siegel in Mannheim zum Polizeihauptmann.

* Verlegt wurde Justizsekretär Wilhelm Bischoff beim Amtsgericht Engen zum Amtsgericht Mannheim.

* Schließung der Reich-Insel. Die Reich-Insel wird von heute ab bis zum Beginn des Frühjahres 1930 für den öffentlichen Besuch geschlossen. Da sich Beanstandungen nicht ergeben haben, soll auch in Zukunft die Reich-Insel vom Mai bis Oktober in der bisherigen Weise dem öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

* Selbstmord im Planetarium. Ein 45 Jahre alter geschiedener Bäcker hat sich in der Nacht zum Sonntag in die unteren Räumlichkeiten des Planetariums einschließen lassen und durch Gasvergiftung sich das Leben genommen.

* Lebensmüde. Ein 36 Jahre alter Kaufmann brachte sich am Samstag unter der Jungbushütte am linken Handgelenk eine Schnittwunde mit einem Taschenmesser bei. Der Lebensmüde, der als Grund der Tat Streitigkeiten mit Verwandten angab, wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

* Ein Mannheimer Chirurg erheblich verletzt. Samstagabend stießen auf der Kreuzung Friedrichring-Damesstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß das eine Auto auf den Gehweg geschleudert wurde. Ein in dem Auto sitzender diesiger Chirurg erlitt mehrere Rippenbrüche. Der erheblich Verletzte wurde im Auto nach seiner Wohnung verbracht. Beide Autos wurden bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt.

* Einbruch in einem Juwelierladen. Am Sonntag morgen zwischen 5 und 6 Uhr wurde in einem Juwelierladen an der Marktplatzseite ein Einbruch verübt. Die Täter schlugen eine Scheibe ein und holten Gegenstände im Werte von einigen tausend Mark heraus. Die Täter kamen mit einem Auto, das die Nummer JT 5471 trug und aus der Gegend von Frankfurt a. M. kam, angefahren. Es waren vermutlich zwei Männer und eine Frau. Das Auto wurde heute morgen in Weiental bei Seidenberg aufgefunden. Der Einbruch erinnert an den erst kürzlich in der Breitenstraße verübten Raubüberfall auf den Rassenraum eines Autos. Vielleicht besteht zwischen beiden ein Zusammenhang. Auch diesmal sind die Täter entkommen.

Aus der Caritas

Um die Durchführung einer wirksamen Kinder- und Mütterfürsorge zu ermöglichen, hat das Erzbischöfliche Ordinariat einen Erlaß veröffentlicht, der eine Sammlung für Kind und Mutter vorseht. Diefem Erlaß hat das Ministerium des Innern zugestimmt und die Straßenkommission am 3. November (Sonntag) genehmigt. Die Sammlungen werden vom Landesverband der Caritasvereinsung in der Woche vom 17. Oktober bis 3. November durchgeführt. Um das leibliche und seelische Wohl der hilfsbedürftigen Kinder und Mütter auch in unserer Stadt zu fördern, ist diese Sammlung „Mutter und Kind“ nur zu empfehlen. Die Erträgnisse der Sammlungen sollen in erster Linie für den weiteren Ausbau der katholischen Kinderhilfe und der Fürsorge für hilfsbedürftige Mütter verwendet werden.

Yerner ist zu berichten, daß die Haushaltungsschule des Mannheimer Caritasverbandes in dem idyllisch gelegenen Ort Waldhaufen, Amt Buchen, am 3. November einen Haushaltungskurs eröffnet, der bis 30. April 1930 dauert. Wir haben über die Ausstattung und Schulfeier im April ds. Jrs. unsere Leser orientiert und können erfahrungsgemäß die mit allen Neuheiten und besten Pflege ausgestattete Haushaltungsschule für gründliche Erlernung des Hausbaus empfehlen. Das Caritasbüro B 5, 20 (Caritas-Direktor Dr. Gilmann) gibt gerne Auskunft.
K. G.

* Ein Verkehrshindernis verursachte Samstagabend im Kaiserling ein Junge von 11 Jahren mit einem kleinen Sandwagen, an dem die beiden Räder herausgefallen waren. Vier Autos und mehrere Radfahrer konnten nicht weiterfahren. Eine 19jährige Radfahrerin die ins Straßenblech geriet, hat sich den rechten Fußknöchel gebrochen. Der Verkehr konnte erst weitergehen als man den Jungen mit seinem Wagen zur Seite geschafft hatte.

* 75. Geburtstag. Am 21. Oktober kann Herr Theodor Hoeller, Berwalter, Vorfring 16, der vor kurzer Zeit sein 75jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, seinen 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern.

Aus dem Lande

Bergung von Rheinfelden

* Rheinfelden, 20. Okt. Am Donnerstagabend geriet hier ein mit Gasballons, in denen sich Säure befand, geladener Wagen in Brand. Mehrere Ballons explodierten. Die Säure bildete Chlorgas, dessen Tränen und Erbrechen verursachende Nebelschwaden den ganzen Bahnhof erfüllten und auch in das Städtchen eindringten. Erst nach mehreren Stunden hatten sich die schweren Gase, die die Bevölkerung außerordentlich beeinträchtigten, verflüchtigt.

Bildung einer Sanitätskolonne

* Schönm. i. Schw., 18. Okt. In den meisten Orten von der Größe unserer Gemeinde besteht eine freiwillige Sanitätskolonne. Bei Veranstaltungen öffentlicher Art, wo größere Menschenansammlungen vorkommen, bei Sportübungen, Unglücksfällen größerer Art, bei Großbränden usw. bedeutet sie eine segensreiche Einrichtung, ein Betätigungsfeld der Nächstenliebe. Das Vorhandensein einer Sanitätsabteilung gibt eine gewisse Verhütung, schafft ein Geborgenheit bei Vorkommnissen schädigender Art. In den Wintermonaten mit den verschiedenen Schneeschuhveranstellungen, die jetzt auch bei uns im Volksbewußtsein immer mehr an Zahl und Größe zunehmen, kann die Anwesenheit eines Sanitäters von Nutzen sein. Schon vor Jahren hat man einmal die Bildung einer Sanitätskolonne angeregt; man scheint aber dann wieder davon abgekommen zu sein.

Mordprozess gegen den Kellner Stoykov in Darmstadt

zw. Darmstadt, 19. Okt. Unter starkem Andrang des Publikums begann gestern vor dem Schwurgericht der Prozess gegen den Kellner Stoykov, der, wie im gestrigen Abendblatt gemeldet, in der Nacht vom 17./18. Dezember 1928 die Wirtin des Sportkaffees Frau Kraft durch drei Revolverkugeln tötete und sich dann selbst einen Schuß in den Kopf beibrachte. Es sind drei Sachverständige geladen, der Kreisarzt, der Amtsarzt und der Pathologe Dr. Hiert, Godeblau.

Auf dem Nichterisch befindet sich in einer Flüssigkeit ein Teil der Schädeldecke des Opfers, die für die Tat benutzte Pistole und Briefkasten. Den ganzen Vormittag nimmt die

Vernehmung des Angeklagten

in Anspruch. F. W. Stoykov ist am 5. März 1906 in Mannheim-Neckarau geboren. Sein Vater war Schneider. Stoykov ist ledig. Er war wegen unbedingten Schließens bereits bestraft worden. Sein Vater, hiesiger Staatsangehöriger, siedelte 1928 nach Dalmatien über. St. sollte in den österreichischen Militärdienst eintreten, floh aber im Dezember 1928 nach Deutschland und arbeitete zunächst als Kellner in Mannheim und dann in Darmstadt. Zuletzt war er in einer Wirtschaft in der Niederramstädterstraße als Kellner beschäftigt. Seine Einkünfte beziffert er auf monatlich 280 Mk. Am 18. Dezember hatte er seinen freien Tag. Als häufiger Gast des Sportkaffees war er mit dem Wirtin Kraft und einigen Kollegen in verschiedenen Lokalen und lehrte mit Kraft in das Sportkaffee zurück. Gegen 12 Uhr ging der Wirt schlafen. St. entfernte sich für kurze Zeit. Er suchte seine Wohnung auf, holte einen Revolver und kam dann in das Lokal zurück. Er will wochenlang sich des Alkohols enthalten haben, dann aber auch wieder längere Bierreisen unternommen haben.

Stoykov war mit den Wirtinleuten gut befreundet. Sie fanden „auf Du“. Während der Bierreise wurde der Wirt von seiner Frau verabschiedet und telephoniert und bei der Rückkehr nicht gerade angenehm empfangen. Die Vermittlung übernahm St., der aber von der Wirtin als heruntergekommener Mensch, der ihren Mann zum Trinken veranlasste, bezeichnet wurde. St. hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen, das er gelegentlich einer Revue in Frankfurt kennengelernt hatte. Mit diesem Mädchen hat er sich verlobt. Er habe nicht die Macht gehabt, Kraft mit seiner Frau zu betragen, die er als tüchtige Wirtin geschätzt habe. Immerhin hätten zwischen den Eheleuten Differenzen bestanden und Frau Kraft wolle das ihr gehörige Kaffee verkaufen und mit Stoykov nach ihrer Scheidung nach Köln übersiedeln, wo dieser

eine Stellung in Aussicht hatte. Ueber die Tatvorgänge selbst macht Stoykov Aussagen dahin, daß er sich nicht mehr entsinnen könne. Er ist aus dem Lokal in seine Wohnung gegangen, wollte Eintragungen in ein Buch machen, fand dabei den Revolver und steckte ihn zu sich. Dann begann er sich anzukleiden, wobei ihm einfiel, daß er noch seine Sache bezahlen müsse. Er ging wieder nach dem Sportkaffee, wo er zum Kartenspielen überredet wurde. Um 3.30 Uhr verließen die letzten Gäste das Lokal. Auf seine Fragen behandelte ihn Frau Kraft „über die kalte Schulter“. Als er wieder zu sich kam, lag er im Krankenhaus und war erstarrt, über das, was ihm zur Last gelegt wurde. St. litt früher an Malaria, weshalb ihm der Arzt den Genuß von Alkohol verboten hatte.

Nach der Mittagspause begann die Zeugenvernehmung.

Es sind 26 Zeugen geladen. Dr. Rahn hat den Angeklagten wegen Magenbeschwerden und Gallenblasenerkrankung behandelt. Dabei habe ihm auch der Angeklagte angegeben, daß er an Malaria gelitten habe. Er klagte über die Nacharbeit. Der Kreisarzt berichtete über die Sektion der Leiche. Im Gehirn befanden sich große Sprünge, im Kleinhirn wurde ein Gefäßmantel gefunden. Die beiden Kopfschäfte seien unbedingt tödlich gewesen. Der Erkennungsdienst hat sofort Bildaufnahmen gemacht. Die Leiche lag mit dem Kopf nach der Röhrtstraße auf dem Boden.

Der Chemiker Kraft gibt an, daß er seit 1927 verheiratet war. Im August 1928 siedelte er nach Darmstadt über. Das eheliche Verhältnis sei gut gewesen, wenn es auch ab und zu zu Mißverständnissen gekommen sei. Er gibt zu, eifersüchtig gewesen zu sein. Am fröhlichen Tage sei die Stimmung nicht sonderlich gut gewesen, weshalb er sich auch bald zu Bett begab. Von der Tat hat er nichts bemerkt.

Von verschiedenen Zeugen wird die Bierreise erzählt. Ein Kellner erklärte, daß St. etwa 2 Monate vor der Tat an Malaria erkrankt sei und er ihn deshalb etwa 5 Tage vertrieben habe. Von Interesse waren dann noch die Ausführungen des Kellners Müller, der am fröhlichen Abend Dienst in der Wirtschaft hatte. Nachdem er mit Frau Kraft abgerechnet hatte, ging er in die Küche um sich für den Heimweg fertig zu machen. Da hörte er Schritte. Er drehte sich um und sah Frau Kraft auf dem Boden liegen. Stoykov hat er nicht gesehen. Er eilte nach dem Hofe und rief dort um Hilfe, worauf auch bereits Schuchleute über das Tor fletterten und in das Lokal drangen. Da sah der Zeuge auch, daß St. ebenfalls verlegt am Boden lag.

Gerichtszeitung

§ Wegen Beleidigung und Verleumdung verurteilt. Der 52-jährige Händler Heinrich Wagner aus Mannheim, gebürtig aus Polen, hatte von den Franzosen Säcko gefordert, für die Zoll zu zahlen war, wenn sie nicht unter Aufsicht des Zollamtes verkleinert wurden. Wagner versuchte nun, einen Zollbeamten, den er in seiner Privatwohnung aufsuchte, zu bestimmen, zu seinen Gunsten die Verkleinerung der Säcko möglichst zu unterlassen und wollte der Frau des Beamten einen fünfmarkigen Schein in die Hand drücken, der jedoch von der Beamtin zurückgewiesen wurde. Wagner erhielt wegen eines Vergehens der Beleidigung in Tateinheit mit einem Vergehen der Verleumdung eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt.

§ Verurteilungen im Amt. — Zwei Jahre Zuchthaus. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Kaiserlautern fand der 37-jährige Revierführer Peter Sprenger von Binnweiler wegen fortgesetzten Verbrechen der Amtsunterlassung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Verbrechen der Amtsunterlassung usw. Insgesamt belanden sich seine Verurteilungen in zwei Jahren auf etwa 7.987 Mk. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren, einer Geldstrafe von 150 Mk. und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

§ Beleidigung der Besatzung. — Verurteilung der Besatzung. Wie wir erfahren, findet die Verurteilung der Besatzung gegen die vom Militärpolizeigericht I verurteilten deutschen Staatsangehörigen Mann aus Pirmasens, Popp aus Kaiserlautern und Gerichtsreferendar Krug aus Landstuhl am 23. Oktober vor dem Revisionsgericht in Mainz statt. Die drei Pächter waren bekanntlich wegen beleidigender Haltung gegenüber der Besatzungsmacht zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt worden.

§ Der Fall Kriegshäuser vor dem Reichsgericht. Die verurteilten, hat die Staatsanwaltschaft Vandau zu dem Urteil des Landgerichts Vandau im Weinprozess gegen den Weinhändler Eugen Kriegshäuser aus Driedorf Revision zum Reichsgericht aus grundsätzlichen Erwägungen eingelegt. Es sollen die mit der Sachfrage zusammenhängenden Fragenkomplexe einer grundsätzlichen reichsgerichtlichen Entscheidung unterworfen werden. lg.

Tagessolender

Montag, den 21. Oktober

Katzenbühnen: „Haben Sie das Constanze sich richtig verhält?“ 20 Uhr.
 Apollotheater: „Gefühl Wilhelm Hartheim.“ 20 Uhr.
 Schauspiel: „Katharina.“ — „Arbeitskämpfer.“ — „Schauburg.“
 „Der Schatz.“ — „Lustige Geschichten.“ — „Der Ritter.“
 „Der Schatz.“ — „Lustige Geschichten.“ — „Der Ritter.“
 „Der Schatz.“ — „Lustige Geschichten.“ — „Der Ritter.“

Aus den Rundfunk-Programmen

Montag, 21. Oktober 1929

Deutsche Sender

Berlin (Welle 419), Königsplatz (Welle 1691,9) 20 Uhr: Aus dem Kaiserhof Berlin: Orchesterkonzert, 21.00 Uhr: Funk-Lanzenerziehung, anschließend Tanzmusik.
 Breslau (Welle 325) 19.05 Uhr: Sinfonie, (Schallplatten), 20.00 Uhr: Musik (Schallplatten), 21.00 Uhr: Musik der Zeit, 22.30 Uhr: Von Berlin: Funk-Lanzenerziehung.
 Frankfurt (Welle 389,6) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konfratern, 17.30 Uhr: Von Frankfurt: Schallplatten, 20 Uhr: Der Gedanke, Drama in zwei Akten, 21.30 Uhr: Schallplatten, 22.45 Uhr: Schallplatten.
 Hamburg (Welle 473,2) 20.10 Uhr: Aus der Johannistirche: Sinfonie, 21.15 Uhr: Hebräisch auf Professor Weismann, 22.45 Uhr: Tanzmusik.
 Königsberg (Welle 726,1) 20 Uhr: Der Kaiserhof, Drama in drei Akten, 22.00 Uhr: Tanzmusik.
 Posen (Welle 473,2) 19.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.30 Uhr: Sinfonie, 20 Uhr: Sinfonie, 21.00 Uhr: Sinfonie, 22.00 Uhr: Sinfonie, 23.00 Uhr: Sinfonie, 24.00 Uhr: Sinfonie.
 Riga (Welle 300,1) 12 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Schallplatten, 20 Uhr: Sinfonie, 21.30 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Wien (Welle 517) 20 Uhr: Sinfonie, 21.30 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie, 24.00 Uhr: Sinfonie.

Ausländische Sender

Berlin (Welle 419) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Breslau (Welle 325) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Frankfurt (Welle 389,6) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Hamburg (Welle 473,2) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Königsberg (Welle 726,1) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Posen (Welle 473,2) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Riga (Welle 300,1) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.
 Wien (Welle 517) 20 Uhr: Sinfonie, 21.15 Uhr: Sinfonie, 22.45 Uhr: Sinfonie.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Telefon 26547

Pausensprecher geht jetzt wieder flott, er war bei Radio Detters tot. Auch Ihr Pausensprecher braucht Erholung nach langer Arbeit, gemeint ist natürlich das Aufnahmegerät, welches wir innerhalb 24 Stunden für nur RM 1.50 vornehmen. Der Pausensprecher arbeitet dann wieder wie neu.

Vor der sizilianischen Rache in den Ententeich

Eine sonderbare Audienz brachte der Italiener Amiello Jago vor, als er sich vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte wegen verübten Taschendiebstahls zu verantworten hatte. Die Verhaftung Jagos im Zoologischen Garten war am 22. August unter ausnehmenden Umständen erfolgt. Ein zufällig an seinem dienstreichen Tage im Zoologischen Garten in Berlin anwesender Beamter des Taschendiebstahl-Dezernats beobachtete, daß der Angeklagte sich in auffälliger Weise unter die Menge drängte, die vor dem Affenkäfig den polterischen Sprüngen der Tiere zuschaute. Mehrfach senkte der fremde Gast seine Hand in die Taschen des vor ihm stehenden Publikums. Als der Beamte mit Hilfe eines Wärters die verdächtige Person festnehmen wollte, sprang Amiello in ein Gebüsch, kletterte mit affenartiger Geschwindigkeit über einen hohen Baum und kurz darauf sah er sich in einem Sprung in den Ententeich, den er durchschwamm. Gabelnackte eilte er in die Villa des Direktors H. d., wo er sich unter dem Tisch des Speisesimmers ver-

steckte und Krampfanfälle markierte. Auf der Flucht hatte er zwei wertvolle Ringe fortgeworfen und versucht, seinen Fuß zu zerschneiden. Amiello beirrat die Polizei, die ihn nach dem Verlassen des Affenkäfigs zu suchen. Er habe sich in Berlin angeschlossen, um die Stadt anzusehen. Die schönen Damen vor dem Affenkäfig hätten ihn gereizt und er habe sich ihnen genähert, um ihre Bekanntheit zu machen. Als die Beamten mit drohender Welle auf ihn zukamen, habe er geahndet, daß es Ehefrauen seien, und er habe, da er aus Palermo komme, an die sizilianische Rache gedacht. Deshalb sei er geflüchtet. Da der Kriminalbeamte und der Wärter aber mit Bestimmtheit ausfragten, daß der Angeklagte sich immer nur an Männer heranzumacht und deren Taschen unterfucht habe, so hielt der Staatsanwalt den Angeklagten für einen gefährlichen internationalen Taschendieb und beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Urteil gegen Amiello lautete wegen verübten Taschendiebstahls auf sechs Monate Gefängnis.

Tagung südwestdeutscher Herzge

* Bad Dürkheim, 20. Okt. Am Samstag und Sonntag tagten in Bad Dürkheim die südwestdeutschen Hals-, Nasen- und Ohrenärzte. Die Tagung war außer dem Besprechungssachen am Samstag und den Ausflügen am Sonntag nachmittags rein wissenschaftlichen Vorträgen und Ausreden gewidmet.

Schwerer Familienstreit

* Weisenheim a. Sand, 19. Okt. Western abend geriet der 24 Jahre alte verheiratete Jakob Ulrich nach einem kleinen Disput in der Wohnung seiner Eltern mit seinem 50 Jahre alten Vater in Streitigkeiten, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Der Sohn wurde von seinem Vater durch Messerstiche schwer verletzt und mußte abends noch ins Krankenhaus nach Frankenthal überführt werden. Jakob Ulrich hatte dem Alkohol zugesprochen und vor dem Streit seine eigene Wohnungseinrichtung demoliert.

Tödlicher Motorradunfall

* Gimbsbach (Waldsiedlung), 18. Okt. Am Mittwoch abend fuhr der Gipskammerer Groß von Glimmsbach mit dem Motorrad nach Hause. Am Ortsausgang von Gimbsbach rief er auf das unbedeutende Wildschwert des Gutsbesizers Köhler von Gimbsbach, erlitt einen schweren Schädelbruch und blieb bewußtlos liegen. Groß ist am Donnerstag gestorben.

* Bellerbach, 19. Okt. Am Samstag, den 19. Oktober, morgens 3.44 Uhr warf sich im Bahnhof Bellerbach die 51-jährige Elisabeth Rothländer aus Bellerbach vor den Zug und wurde überfahren; sie war sofort tot. Es liegt Selbstmord vor.

Aus der Pfalz

Großfeuer in Pforz

* Pforz bei Germersheim, 19. Okt. In den Deutschen Linolenumwerken eskalierte am Freitag abend ein Brand. Durch unbekannte Ursache brach das Feuer in der Garage des Werkes aus, erlosch zwei Lastkraftwagen und ein Personenauto, die vollständig ausbrannten. Mit Hilfe der Ortswehr konnte die Fabrikwehr das Feuer eindämmen. Jüngensche Einrichtungen in dem Betrieb und der Produktion sind nicht nötig.

Kartoffelkrebs

* Annweiler, 20. Okt. Der Kartoffelkrebs wurde neuerdings in den Gemarkungen „In der Au“ und auf dem „Hoffeld“ festgestellt. Auch auf weiteren Weckern der Gemarkung Gräfenhausen wurde der Kartoffelkrebs beobachtet.

Die Indertübenenergie in der Südpfalz

* Bunden, 19. Okt. Auch in der Südpfalz hat die Indertübenenergie allenthalben eingesetzt. Die Erträge bleiben in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre zurück. Als Preis wird je Zentner 1.50 A geschätzt, als Abzüge für Schmutz werden wohl wegen des trockenen Erntewinters in diesem Jahre nur 4-6 Prozent, also verhältnismäßig wenig, in Abzug gebracht.

* Ludwigsbafen, 20. Okt. Stadtpfarrer Karl Klein an der St. Marienkirche Ludwigsbafen wurde zum Stadtdiakon des Stadtdiakonats und Kirchenpfleger Ludwigsbafen ernannt.

Leipziger Lebensversicherung

1830  1930

Gesamtvermögen über 135 Millionen RM., Gesamtversicherungsbestand über 600 Millionen RM.

Sport und Spiel

Deutschlands neuer Fußballsieg

Finnland unterliegt in Aitona 0:4

Diesmal hat der D.F.B. mit seinem Länderspiel kein großes Geschäft gemacht. 20.000 Zuschauer waren zum Kampf gegen Finnland im Volksparkstadion zu Aitona erschienen. Das ist wirklich keine imponierende Ziffer, man ist auch in Deutschland bei Länderspielen andere Zahlen gewöhnt. Der verhältnismäßig schwache Besuch bewies, daß man selbst in Hamburg und Aitona dem Spiel gegen die Finnen, die am letzten Sonntag von Dänemark 8:0 geschlagen worden waren, kein allzu großes Interesse entgegengebracht. Das Mißtrauen war bis zu einem gewissen Grade berechtigt, man sah im Volksparkstadion zwar ein nettes Spiel, aber keineswegs beachtende Leistungen, wie man sie von zwei Ländermannschaften doch eigentlich erwarten dürfte.

Die deutsche Mannschaft lieferte bis auf den erwartungs-

gemäß verlaufenden Mittelfürer Schulz ein ganz ansprechendes Spiel, wenn auch einige Leute im Sturm (Sadenheim und Hofmann) durch ihren Eigensinn einen höheren Sieg verhinderten.

Gefallen konnten auch die Leistungen der Finnen, denen allerdings der Begriff Taktik scheinbar ganz abgeht. Ihr weitans bester Mann war der Torhüter, dem es auch allein zu verdanken ist, daß die erste Halbzeit torlos verlief. Er gab sich erst nach der Pause durch Schüsse von Sadenheim (2), Hofmann und Albrecht geschlagen.

Vor Beginn des Spiels wurden noch Meier und Hagen, die beiden Verteidiger der deutschen Mannschaft, für ihr 10. Mitwirken in einem Länderspiel des D.F.B. geehrt.

Die Mannschaften

Deutschland			Finnland		
Sadenheim (Sachsen)	Hörner (Hessen)	Hofmann (Sachsen)	Käröm (Hessen)	Winiöste (Hessen)	Roskines (Hessen)
Hagen (Sachsen)	Schulz (Westf.)	Horn (Sachsen)	Soaris (Hessen)	Einßen (Hessen)	Holmberg (Hessen)
Meier (Hessen)	Nild (Sachsen)	Albrecht (Hessen)	Rudberg (Hessen)	Parnoonen (Sachsen)	
			Enontauska (Hessen)		

Die torlose erste Halbzeit

Der linke deutsche Flügel stieß sofort gefährlich vor, wurde aber vom rechten Verteidiger der Finnen gekloppt. Ebenso prallten die finnischen Angriffe an der deutschen Verteidigung glatt ab. Der deutsche rechte Flügel kam sehr gut durch, aber eine glänzende Parade des finnischen Torhüters vereitelte die klare Chance. Deutschland spielte schon nach wenigen Minuten klar überlegen, wurde aber von der genaueren Verteidigung immer wieder abgewehrt. Wichtige hatte Finnland eine feine Torlegenheit, aber der westdeutsche Flügel rettete noch im letzten Augenblick. Nild wurde dabei verletzt, konnte aber weiter spielen. Der deutsche Innensturm zeigte sehr schöne Kombination, aber auch die Flügel waren ausgiebig tätig. Auf jeder Seite gab es einen Eckball. Wald freute sich heraus, daß der Mittelfürer Schulz ein Verfolger war, er spielte viel zu langsam, hatte keine Ballkontrolle und keine Ballverteilung, er spielte ungenau zu. Der deutsche Angriff mußte natürlich unter diesem Ausmaß erheblich leiden. Der Innensturm war immer wieder gezwungen, zurückzugehen und sich selbst die Bälle zu holen, dagegen lieferte der gegnerische Mittelfürer ein sehr gutes Spiel. Er bewies große Uebersticht und unterkühlte seinen Angriff sehr intensiv. Die Finnen wurden oft recht gefährlich, die deutsche Verteidigung konnten sie allerdings nicht überwinden. Der wesentlich mehr im Angriff liegende deutsche Sturm entwickelte immer mehr Schwung, es wurde allerdings auch reichlich unglücklich geschossen. Nach einer halben Stunde erlachte der Eifer der deutschen Mannschaft, der Kampf klang ab, das Niveau des Spiels sank beträchtlich. So verging die erste Halbzeit, ohne daß es dem deutschen Sturm gelungen wäre, die stabile Hintermannschaft der Finnen auch nur ein einziges Mal zu schlagen. Die Stimmung der Massen während der Pause war nicht gerade glänzend.

Nach der Pause fallen 4 Tore

Nach dem Wiederantritt griff die deutsche Mannschaft ganz energisch an, wieder scherterten zunächst noch alle Bemühungen, es wurde ins Aus geschossen und einige Male fanden unsere Leute abseits. Einige gute Gegenangriffe der Finnen wurden abgewiesen. Die Arbeit des deutschen Sturms wurde wesentlich planvoller und schlichter konnten auch die Erfolge nicht ausbleiben. Nach einem Planwechsel legte in der 8. Minute der Rechtsaußen Albrecht aus einem spitzen Winkel einen Bombenschuß zum

Führungstür für Deutschland

in die Maschen. Der Erfolg wirkte befreiend, das Tempo der deutschen Flügel erhöhte sich, es wurde jedoch noch zu unproduktiv geschossen. Gute Schüsse von Hofmann und Hagen gingen knapp über die Latte, Deutschland spielte ganz überlegen, konnte diese Ueberlegenheit jedoch nicht auswerten. Unter dieser Last lag das ganze Spiel. Sadenheim erzielte dann in der 25. Minute nach schönem Zusammenspiel mit Hofmann das 2. Tor. Jetzt gingen auch die Zuschauer wieder mehr mit. Schulz auf Schulz jagten die Deutschen gegen das Tor der Finnen. Hofmann hatte einen schwarzen Tag, denn seine sämtlichen Schüsse gingen neben das Tor. Nach einem Gegenangriff des linken finnischen Flügels legte Horn den Ball so gut an Hofmann vor, daß es endlich zum 3. Tor für Deutschland reichte. Im Gefäß des höheren Sieges ließ die deutsche Mannschaft nach, Finnland kam etwas an. Kurz vor Schluß fiel dann noch einer schönen Kombination des ganzen deutschen Angriffes durch Sadenheim der 4. Treffer.

Wie die Mannschaften spielten

wurde in der Schilderung des Spielverlaufs schon bemerkt. Die deutsche Mannschaft spielte nicht schlecht, aber sie hätte in dieser Zusammenstellung auch nicht auf einen härteren Gegner treffen dürfen. Torwart und Verteidigung waren sehr sicher, wenn sie auch selten schwere Arbeit erhielten. Von den drei Außenläufern genügt nur Nild großen Ansprüchen. Im Innensturm waren Sadenheim und Hofmann zu eigenständig. Horn führte eine Hälfte sehr gut, nach der Pause ließ er allerdings nach. Der beste Teil im Sturm war der rechte Flügel Albrecht und Hagen.

Der Sieg der Deutschen war durchaus verdient, denn sie waren eine Klasse besser als der Gegner.

Die Finnen spielten ein gefälliges Kombinationspiel, zeigten einen Klugeifer und benahmten sich auch wie wirkliche Sportleute. Aber von Taktik haben sie sicher noch nicht viel gehört. Ihr bester Mann war der Torwart, der allein eine höhere Niederlage verhinderte. Gut waren noch der sehr

sichere rechte Verteidiger, der rechte Flügel und der schnelle, auf aufeinander eingestellte Innensturm. Der Schiedsrichter Bjorne Uech-Norwegen war sicher in seinen Entscheidungen und durchaus korrekt.

Großer Preis von Europa für Motocyclet in Barcelona

Klein auf DAB, Sieger in der 175 ccm-Klasse

Auf einer Rundstrecke von 10,5 Kilometer bei Barcelona, begann am Samstag die letzte große motoristische Veranstaltung des Jahres. Herrliches Wetter war der Veranstaltung beschieden, so daß die Anteilnahme des Publikums außerordentlich war. Punkt 9 Uhr starteten die Wettkämpfer in der 175 ccm-Klasse mit einem Teilnehmer noch in der 250 ccm-Klasse mit 4 Fahrern. Der Engländer Klein auf Velocette legte in der leichteren Klasse mit einem Stundenmittel von 87,100 Km. und fuhr damit eine schnellere Zeit als der Sieger der 250ccm-Klasse, D. Klein auf Sunbeam, der einen Durchschnitt von 85,940 Km. erzielte. Am Nachmittag folgten dann die Solomachinen der 175 und 250 ccm-Klasse, während die kleineren Maschinen bis zu 125 ccm mangels Beteiligung ausfallen mußten. Der DAB-Jahrer Klein-Waldkirch ging sofort nach dem Start an die Spitze und hatte bis zur Mitte des Rennens bereits einen erheblichen Vorsprung und legte zum Schluß vor dem Italiener Brusi auf Benelli. Der Sieg des Deutschen löste beim Publikum, dem besonders die hervorragende Kurventechnik Klein's gefiel, großen Beifall aus. Klein benötigte für die 105,000 Km. lange Strecke 1:50:18,4 Std. und erzielte einen Stundenmittel von 89,882 Km. während Brusi mit 1:54:21 Std. 2. wurde. 10 Fahrer nahmen an dem Rennen teil. In der 250 ccm-Klasse waren 8 Fahrer am Start, davon 4 Engländer, 3 Italiener und 1 Engländer auf einer schwedischen Maschine. Nachdem der Engländer Danley auf Motococche bis zur 11. Runde in Führung lag, mußte er wegen

Neue deutsche Rekorde im fernen Osten

Wegener springt 4,02 Meter Stabhoch

Am ersten Tage des Sportfestes in Wulden bejubelt 15.000 Wangelen seine Erfolge der Deutschen

Vom Reichlich beendeten Länderspiel in Tokio aus haben sich unsere Leichtathleten über die Stappen Osaka und Korea, wo sie ebenfalls schöne Erfolge erzielten, nach Wulden, der mandchurischen Provinzstadt, begeben. Auch hier ist es den deutschen Athleten gelungen, mit prächtigen Leistungen für das Ansehen des Deutschen im fernen Osten zu wirken. Gelegenheit der Eröffnung des neuen Universitätsstadions in Wulden kam dort ein zweitägiges Sportfest zur Abwechslung, an dem neben den im Mittelpunkt stehenden Deutschen auch japanische und chinesische Studenten teilnahmen. 15.000 Wangelen bereiteten den Deutschen am ersten Tage bei ihrem Erscheinen einen kühnen Empfang und auch während der Kämpfe zeigte sich die Zuschauer, unter denen sich auch Marschall Zhang Tso Wan befand, sehr beifallsfreudig. Der erste Tag der Wettkämpfe brachte nur fünf Konkurrenzrennen, von denen die Deutschen drei für sich entschieden. Dr. Schumann legte im 200 Meter-Lauf in der guten Zeit von 2:16 Sek. vor dem Chinesen Liu und dem Berliner Kurt Welt. Weber die 800 Meter gelang es Dr. Peltz er einen vielbelebten Sieg in 2:41 Minuten vor Böcher zu erzielen. Im Ringkampf war natürlich Hirschfeld wieder ohne Gegner. Der Kleinere legte mit einer Leistung von 15,16 Meter vor dem vielseitigen Wegener, der es immerhin noch auf 13,56 Meter brachte. Die 5000 Meter brachte der Japaner Kitamoto in 15:56,4 Minuten knapp vor dem Hannoveraner Diekmann an sich, im Hochsprung legte Kimura mit 1,80 Meter.

Glänzender Abschluß in Wulden

Wegener überspringt 4,02 Meter und schlägt Nishita — Unsere Leichtathleten mit einer Ausnahme in allen Wettbewerben siegreich

Einen glänzenden Abschluß der Ostasienreise der deutschen Leichtathleten bildete das zweitägige Sportfest in der Hauptstadt der Provinz Wulden. Nachdem andere Athleten schon am ersten Tage 3 von 5 Wettbewerben gewonnen hatten, konnten sie am zweiten Tage noch erfolgreicher sein. Mit einer Ausnahme legten sie in sämtlichen angelegten Konkurrenzrennen. Der zweite Tag des Sportfestes veranlaßte 29.000 Zuschauer in dem neuen, ganz nach europäischem Muster angelegten Universitätsstadion. Der Himmel war klar, trocknen

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Deutschland besiegt im Fußball-Länderspiel in Aitona Finnland mit 4:0.

Wegener-Halle stellt in Wulden mit 4,02 Meter einen neuen deutschen Stabhochsprungrekord auf.

Mannheimer T.S. 46 feiert im Amsturnen gegen den Stadtverband Böllingen mit 187:34 Punkten.

Die Mannheimer Damen besiegen Heidelberg im Hohen Städtelspiel mit 5:0.

Um den Hohen-Silberpokal: Süddeutschland schlägt Ostdeutschland mit 5:1 — Berlin-Norddeutschland 3:0 — Westdeutschland-Mitteldeutschland 1:2.

Verbands spiele im Rheinbezirk: Klare Siege der führenden.

Graf Holani liegt im Gladiatorenrennen im Grunewald überlegen.

Oberwinter gewinnt den Wiener Austria-Preis.

Die erste Reizjagd des Mannheimer Reitervereins.

Bremenschaden vorzeitig aufgeben. Dadurch kam sein Landsmann Pongman an die Spitze, die er auch bis zum Schluß behaupten konnte. Sein Durchschnitt war mit 92,000 Stundenkilometer die beste Leistung des Tages.

Die Ergebnisse:

Seitenwagen bis 350 ccm (Strecke 118,372 Km.): 1. Ost-England auf Velocette 1:42:14,8 Std. (87,100 Stundenkilometer) im Alleingang. Seitenwagen bis 600 ccm (Strecke 105,018 Km.): 1. Maffel-England auf Norton 1:36:29,4 Std. (85,340), 2. D'Etremod auf Sunbeam 2:23:00 Std., 3. Waure auf Scott.

Motocyclet bis 175 ccm (Strecke 105,000 Km.): 1. Klein-Deutschland auf DAB 1:50:18,4 Std. (89,882 Km.), 2. Brusi-Italien auf Benelli 1:54:21 Std., 3. Courdat auf Mouet-Gosson 1:59:43 Std.

Klasse bis 250 ccm: (Strecke 107,920 Km.): 1. Pongman auf C.R. Supreme 2:42:27,3 Std. (92,000 Km.); 2. Oberst-Italien auf Guzzi 2:48:10 Std., 3. Gilling-England auf Benit 2:50:15,4 Std.

Tennisländerkampf in Barcelona

Spanien — Tschechoslowakei 1:1

In Barcelona begann ein Tennisländerkampf Spanien-Tschechoslowakei. Am ersten Tage konnten beide Mannschaften je ein Spiel gewinnen. Malček schlug den Spanier Tejada 6:3, 6:3, während Spanier Spanien den Tschechen Stelcikal 6:3, 7:5, 6:4 abfertigte.

Die Tschechen führen im Tennis-Länderkampf

Der Tennisländerkampf zwischen Spanien und der Tschechoslowakei wurde am Samstag in Barcelona mit zwei Doppelspielen fortgesetzt. Im ersten Treffen legten Kozelub-Melcer über Tejada 6:4, 6:3, 6:2. Das zweite Treffen mußte nach rundem langen Kampf zwischen Malček-Stelcikal und den Spaniern Jahnicek-Sapirico beim Stande von 0:2, 6:4, 7:5, 4:6 infolge Dunkelheit abgebrochen werden. Nach dem zweiten Spielday haben die Tschechen mit 2:1 die Führung an sich gerissen.

Universität gewinnt den Hochschulachter

Das frohlockende Scherenschnitz zwischen Universität und Technische Hochschule Berlin kam am Samstag zum letzten Male zur Durchführung. In einem internationalen Kampf, der beim Publikum eine große Aufmerksamkeit fand, gelang es der Universität, den ersten Sieg in dieser Konkurrenz an sich zu reißen. Die Universität lag schon bei 500 Meter mit 1/2 Länge in Führung. Sie dehnte den Vorsprung bis 1000 Meter auf eine Länge aus und gewann schließlich mit drei Längen in 6:47 Minuten. Die Mannschaft der Technischen Hochschule benötigte 6:47 Minuten.

machte sich aber eine kühle Temperatur empfindlich bemerkbar. Ganz besondere Spannung löste das Duell im Stabhochsprung zwischen dem japanischen Rekordmann Nishita, der bisher immer Wegener geschlagen hatte und dem deutschen Rekordmann Wegener aus. Nachdem Nishita bei 3,95 Meter ausblieb, legte Wegener noch zu einem Rekordversuch an, der auch glänzend gelang. Mit verblühender Sicherheit überlegte Wegener 4,02 Meter und verbesserte damit seinen erst am Donnerstag in Korea mit 4,00 Meter aufgestellten neuen deutschen Rekord. Ganz ausgezeichnet waren auch wieder die Leistungen im Weitsprung, wo der Japaner Kamada mit 7,35 Meter einen neuen Landesrekord schuf. Der Hamburger Landmann belegte mit 7,42 Meter den zweiten Platz; auch noch eine respektable Leistung. Das die Chinesen auch gute Sprinter haben, bewies der Student Liu, der im 100 Meter-Lauf mit 10,7 Sek. eine neue Landesrekordleistung bot; an die 10,5 Sek. des bisher legenden französischen Udrader reichte Liu allerdings nicht heran. Trotzdem gewann das 110 Meter Hürdenlaufen in 15,4 Sek. vor seinem Berliner Landsmann Lademig. Weber 100 Meter blieb Sturz in 31,1 Sek. mit 2 Meter vor Ungvárth in Front.

Dr. Peltz holte sich das Hürdenlaufen über die gleiche Strecke in 37,8 Sek. Hirschfeld verlor sich wieder einmal im Diskuswerfen, wo er mit 43,04 Meter auch Sieger blieb. Böcher holte sich die 5000 Meter in 15:19. Den Abschluß bildete eine 8 mal 100 Meter-Staffel, die von der deutschen Mannschaft in 1:20,5 mit 25 Meter Vorsprung vor Japan und den weiter zurückliegenden Chinesen gewonnen wurde. Die bekannte japanische Meisterschafts-Diamant durchlief in den Halbfinalen die 100 Meter wieder in Weltrekordzeit mit 12 Sek.

Am Sonntagabend war die deutsche Mannschaft beim chinesischen Marschall Zhang anglicane Sitzung zu Gast. Auf dem Bankett wurden herzliche Worte über die sportlichen und beruflichen Beziehungen der Nationen gewechselt. Der Marschall rechnete es den deutschen Leichtathleten hoch an, daß sie die Reise nach Wulden und den Start gegen die chinesischen Studenten nicht gelassen hätten.

Am 28. Oktober tritt dann der größte Teil der Mannschaft von Wulden nach die Heimreise an. Waigler, Böcher und Malček fahren allerdings auf dem Seewege über Indien zurück, während Dr. Peltz noch eine mehrtägige Studienreise durch China, die Philippinen und Andamanen unternimmt. Ob Dr. Peltz in Kalkutta auch an den Start gehen wird, steht zur Stunde noch nicht fest; die endgültige Entscheidung der Deutschen Sportbehörde wird noch erwartet.

Am den Hocken-Silberchild

Süddeutschland schlägt Süddeutschland im Silberchild-Borrundenspiel

Theo Haag der beste Mann auf dem Plage.

Das Borrundenspiel am den Silberchild des Deutschen Hockeybundes in Nürnberg, zwischen den Repräsentanten von Süddeutschland und Süddeutschland, endete mit einem erwarteten 5:1-Sieg der Süddeutschen. Im letzten Augenblick war durch das Abblauen von Kasten und Diemerer-Männern eine Mannschafthilfe notwendig, die sich aber in jeder Hinsicht bewährte. Man sah noch, daß Theo Haag trotz seiner unfehlbaren Torgeister eine ganz hervorragende Partie lieferte und nicht zuletzt den größten Anteil an dem Siege der Süddeutschen hat. Durch eine von Theo Haag verwandelte Strafe und einen unerwarteten Schuß des Heidelberger Wäters kam der Durchbruch zum einzigen Treffer kam. Nach der Pause wurde die Heberinger der Süddeutschen immer größer. Die letzten schließlich durch drei weitere Tore von Strobel, U und Wäter I das Endergebnis von 5:1 her.

Süddeutschland gewann in dieser Höhe voll und ganz verdient, was in erster Linie der vorzüglichen Arbeit des Mittelstürmers Theo Haag zu verdanken war. Der Frankfurter war sowohl im Aufbaue wie auch in der Abwehr gleich gut und bewies durch sein technisch und taktisch überlegenes Spiel, daß er von der früheren Form kaum etwas eingebüßt hat und nach wie vor der deutsche Mittelstürmer ist.

Die Süddeutsche Elf mußte durch das Abblauen von Diemerer und Diemerer-John Männern, eine Änderung erfahren und hat wie folgt ausgesehen: Kastenbauer-John Männern, Dr. Jupp-Helber, Diemerer-John Männern, Peter-Heidelberger, Theo Haag-Frankfurt, Schiller-Frankfurt, Schiller-Nürnberg, Roth und Wäter I, Heidelberger, Strudel-John Männern und U-Nürnberg. Das Schlußergebnis wurde den gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht. Die Heberinger spielte recht ansehnlich, während der Sturm erst nach der Pause so recht in Form kam.

Die Süddeutschen kamen mit der gemeldeten Mannschaft, ihre Verteidigung, die die Hauptlast zu tragen hatte, arbeitete mit großer Befähigung, konnte aber die Tore der Süddeutschen nicht verhindern. Der beste Mann war der Heidelberger Strobel II. Als Schiedsrichter fungierten die Herren Röhler und Döderer-Weinla zur vollen Zufriedenheit der Parteien.

Trotz des regnerischen Wetters hatten sich auf dem Plage der 1. N. S. Nürnberg an die 9000 Zuschauer eingeladen, die einen guten Eindruck bis Ende letzten und spannenden Kampfes erlebten. Die Süddeutschen wurden in der ersten Halbzeit durch den schlußreichen Boden nie durch den überaus feindlichen Widerstand der Heberinger, an der Ausstattung ihres technisch überlegenen Schußes verhindert. Theo Haag hatte sich bald mit dem Bodenverhältnissen gefunden und durch seine prächtigen Vorläufe kam die süddeutsche Stürmerreihe recht in Form. Trotzdem erzielte Süddeutschland erst in der 15. Minute durch eine Strafe, die von Theo Haag verwandelt

eingeschossen wurde, das Führungstor. Wenig später noch ein famoser Kombinationszug des Innenstürmers durch den Heidelberger Wäter I den 2. Treffer. Ein überaus schöner Durchbruch verhalf dann dem Gassen zum Ehrentreffer. Nach der Pause bevorzugten die Süddeutschen anstelle des anfänglich gespielten Dreimittelfelds weit ausgedehntere Flügelstellungen und konnten damit ihre Hinterstürmer 3 Tore erzielen, von denen das erste Strobel, die beiden letzten U und Wäter I, auf prächtige Kombinationsvorzüge hin, eintrugen.

West von Mitteldeutschland 1:2 geschlagen

Das Ergebnis des in Offenbach ausgetragenen Spieles kommt überraschend, denn man hatte mit einem sicheren Siege der hiesigen westdeutschen Elf über die schwache, lediglich aus Vetzinger Spielern zusammengesetzte Mitteldeutsche Vertretung gerechnet. Der vermeintliche Nachteil erwies sich aber als ein Vorteil für die Hiesigen. Die Vetzinger waren sehr gut aufeinander eingestellt. Dennoch wurde dem Spielverlauf nach ein Sieg der hiesigen Elf und nicht aus der Lage spielenden westdeutschen Mannschaft verdient gewesen. Die Westdeutschen hatten im Sturm einige Verfolger. Zudem handelte es sich um einen Erstligemann, der den ersten Erfolg der Saison auf dem Gemäse hat. Die Mitteldeutschen gingen schon bald durch Mittel in Führung und der gleiche Stürmer konnte im Rückspiel schon einen zweiten Treffer erzielen, während die Hiesigen, weiß allerdings auch planlos angreifenden Westdeutschen in der ersten Halbzeit leer ausgingen. Auch nach der Pause waren die Rheinländer mehr im Vorteil. Trotz zahlreicher Strafjeden gelang es ihnen aber erst wenige Minuten vor Schluß durch Schmitt den Ehrentreffer zu erzielen.

Berlin besiegt Norddeutschland 3:0 (1:0)

Nach der unglücklichen hohen Niederlage die Norddeutschen beim letzten Spiel gegen Berlin mit 10 Treffern erlitten, haben die Norddeutschen mit einem Niedermetzler an der Stellung ihres Spitzstürmers gearbeitet. Bei der am Sonntag in Berlin ausgetragenen Silberchild-Borrunde zeigten sie denn auch gewisse Erfolge. Die hiesige Verteidigung hatte allerdings auch noch andere Gründe, als die Verbesserung der Wehr. Berlin war in Bezug auf die Stützkräfte und Technik der Halten noch immer um eine Klasse überlegen, aber die Treffer konnten sich mit dem aufgeweckten Boden nicht befriedigen und so kamen sehr schlechte Anrisse nicht zum gewünschten Abschluß. Berlin ging vor der Pause durch Schmitt in Führung. Der gleiche Spieler erzielte nach dem Wechsel auf 10 und schließlich reichte Meißner noch das dritte Tor an.

peränderter und veränderter Mannschaft gewonnen, waren in Führung gegangen, aber Dupon hatte als bald gleichgezogen. Hochmal war die Führung gewechselt, aber nach der Pause kam Dupon bei überlegenen Spiel wiederum zum Remis. Erst wenige Minuten vor Schluß brachte ein Durchbruch des Mittelstürmers Dupons die Entscheidung, aber keine wertvolle Sieg. — Wetzinger Vorrunde scheint zur Zeit eine konstante gute Form zu haben. In Offenbach kam es zu einem schweren und klaren 2:0 Erfolg, der bei der Pause mit 1:0 bereits sicher war. Nach den ersten Ueberrollungen durch den schnellen Angriff hielt sich Offenbach im weiteren Verlauf besser, ohne aber den Eindruck der Pflanze erdulden zu können. — Der Sturm mußte auf eigenem Plage eine überaus feindliche Widerwehr überwinden. Die Heberinger hatten aber in ihrem vorzüglichen Torwart ihre Hauptstärke, der einmal wieder kaum zu schlagen war. Bei der Pause handelte die Partie 1:1, in letzter Minute fiel der entscheidende Treffer für die Hiesigen. — Heberinger sorgte mit dem 2:1-Sieg über die ungeschlagenen Gegner für die Qualifikation des Sonntags. Mit ungenügender großer Aufmerksamkeit für die Heberinger das überlegene technische Können der Hiesigen wettzumachen, die den Kampf gegen den Tabellenführer offenbar zu leicht genommen hatten und sich nach torlosen ersten Halbzeit schließlich knapp mit 2:1 beugen mußten. — In Offenbach handelte es sich um eine sehr ausgeglichene, sehr interessante Partie, die der schnelleren Schrittmacher bei beiderseits ungleichmäßigen Leistungen entscheiden konnte. Frankenthal führte beim Wechsel bereits 1:0, nach der Pause kamen beide Parteien zu je einem weiteren Tor, so daß Frankenthal ein knapper und wichtiger 2:0-Erfolg gelang.

Nach dem Sturm von Frankenthal selten zu günstigen Chancen kommen, Frankenthal ließ manchen Wunsch offen. Fagen und Frey waren oft sehr mangelhaft. Die Hintermannschaft war nach der Pause Teil. Die Heberinger war nie richtig im Spiel. Der Sturm war viel zu nervös, um die gegebenen Chancen auszunutzen. Nach wäre es erforderlich, wenn sich die Mannschaft die Regeln etwas näher betrachten würde. — 2. Mannschaft 0:2 — Frankenthal 2:1.

M.S.G. Pöhlitz — M.S.G. 1:2

Allgemein erwartete man einen knappen Ausgang, was sich auch durch obiges Resultat bestätigt. Beide Mannschaften lieferten sich vom Anfang bis zum Schluß ein jederseits interessantes Spiel, aus dem M.S.G. als glücklicher Sieger hervorging. Bei Pöhlitz war die Hintermannschaft der beste Teil, die den M.S.G.-Sturm vor eine schwere Aufgabe stellte. Die Heberinger spielte mit großem Eifer. Der Sturm konnte ebenfalls gefaselt, er war sehr gefährlich. Die Verteidigung der M.S.G. war ganz vorzüglich. Mädel im Tor hätte sein Können oft unter Beweis. Die Heberinger war im gesamten etwas härter als die Pöhlitzer-Verteidigung. Der Sturm fiel wieder durch seine große Schnelligkeit auf, allmählich verhielten sich die Stürmer etwas besser; in der Mangel beboden, drückten sie sehr schwer zu schlagen sein: 2. Mannschaft Pöhlitz — M.S.G. 1:2.

Fußballgesellschaft 0:0 — 07 Mannheim 1:0

Mit dem knappen oder Resultate mußten sich die Mannheimer gefaselt befassen. 0:0 bei durch keinen Sieg über Hundenhof 0:0.

Mannheimer Sieg im Kunstturnen

Stadtverband Böllingen — 1.8. 1848 Mannheim 187:244 — Die Mannheimer zweite Ringe kommt auf 305 Punkte

Mannheims Kunstturner haben ihren früheren Erfolgen in den Mannschaftskämpfen an den Geräten, einen weiteren durch den 2.8. 1848 hinzugefügt. Die Kunstturner des Stadtverbandes Böllingen für Vorkämpfer mußte auch im zweiten Wettspiel die Ueberlegenheit der 1848 ersten Turnerringe anerkennen und sich, 48 Punkte im Rückstand, mit dem zweiten Rang begnügen, während Mannheims Nachwuchs weitere 39 Punkte eintrug sich wieder gehalten hat.

Sicher waren die Freunde und Anhänger des vollendeten Verdrüßens dem Veranstalter dankbar, daß er nach langer Pause wieder einmal turnerische Feindschaft zu sehen, Gelegenheit gab. Dätten nicht einige andere äußere Umstände mitgespielt, wären sicher um ein Bedeutendes mehr, als die 4-800 Zuschauer Menge gewesen, wie in erhellendem und feierlichem Beistand die drei Ringe ihr bestes Können zu zeigen sich bemühten: mit Kraft, Mut und Geschicklichkeit voranz, seine und elegante Turnkunst, nicht nur den Kenner und Mann vom Fach, sondern auch die übrigen Interessierten im Banne hielt. Unter die kompetentesten und allen Vagen gerechtwerdenden, auf der Höhe ihres Könnens, Heberinger, Meisterturner der Böllinger und Mannheimer ersten Ringe mischte sich die freudige und vorwärts drängende Jugend des 1.8. 1848, heute noch nicht ganz fertig, sich aber an dem besten Wege befindend, das Bestreben des Rückganges und der Ueberlegenheit vom Verdrüßens bemerken.

Der Abend wurde von der immer bereit stehenden Sängerrunde des 1.8. 1848 unter ihrem Dirigenten Musikdirektor Eberhard Himmelsbock eingeleitet. Beim Aufmarsch standen die drei Ringe, inablenhese die Böllinger. Die erst kurz zuvor im Autobus angefangen war, eine herrliche Begrüßung überaus herzlichem Begrüßungsworte fand Joh, der beste Vorwärtende des Turnvereins, der Turnwart Adelman Mannheimer und Kampfrichter vorstellte.

Die Turnerringe Böllingen: Benz, Kornmann, Müller, Schwanz, Stedenshal vom 1.8. Oberböllingen und Kuchenscher, Hilscher, Schmitt für die Bekleidung, die für Warren und Pferd vom 1.8. Böllingen.

Die erste Mannheimer Ringe: Kler, Andreh, Ernst, König A., König B., Schlichter, Eitz und Schler.

Die zweite Mannheimer Ringe: Herber, Hilscher, Fuch, Gitterer, Meier, Klein, Schwarz und Gapp.

Unparteiisch und gerecht leitend das Kampfrichter: Wagner-Gräfensheim, Bayer-Coppen, Schmitt-Helberstein u. Wolf-Sedensheim.

Der Wettkampf

Bringt zuerst in wechselnder Folge die Warren und Oberböllingen. Mannheims Turner Kler beginnt am Pferd, Böllingen am Warren. Da muß der Stand, nicht aber gleichzeitig die einzelnen Leistungen im Zusammenhang, durch das Bestreben der Werde zum Vergleich herangezogen werden können, sei es gleich, daß am Warren Ernst und Eitz, ihre Leistungen über gewertet, mit 18 Punkten am besten abschneiden. Von Böllingen II ist Kuchenscher, der 10 erreicht. Meier und Hilscher von der Mannheimer zweiten Ringe kommen auf 11. Am Pferd ist es durch den nach weniger guten Reiten am Warren zusammen mit seinem Vereinskameraden Eitz auf 19 Punkte kommt, knapp hinter Ernst mit 18. Böllingen erreicht durch Benz

und auf Hirschen gewonnen und kamen zu einem verdienten Siege. Bei 09 war kein schwacher Punkt zu finden, die Mannschaft ist in wichtigen Teilen gleich gut bereit. Den Mannheimern soll der erste Sieg nicht glücken. Auch diesmal mußten sie wieder ohne Punktergebnis heimkehren; allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Mannschaft sich alle Spiele auf dem Plage auszunutzen hatte. Beispielsweise im Tore ist es zu verdanken, daß es nur einmal erfolgreich sein konnte. Die Verteidigung und Heberinger waren in guter Verfassung. Nach der Pause zeigte sich die Heberinger, wozu etwas plattierter geworden werden, hätte ein Punkt schmerz werden können. Der Schiedsrichter Kraus H.N. konnte gefaselt.

M.S.G. Platz — Sportverein Hundenhof 1:1

Platz hat sich durch einen verdienten Sieg über Hundenhof seine gute Position weiter gesichert. Man kann jetzt schon sagen, daß das Platzspiel Platz — M.S.G. die Entscheidung um die Meisterschaft in der Abteilung bringt. Platz ist 2:1 sehr gut und ließ sich auch Hundenhof sehr wenig Chancen, um zu Erfolgen zu kommen. Die Verteidigung war sehr zuverlässig. Die Heberinger war im Aufbau, konnte in der Abwehr gut. Der Sturm konnte trotz der 5 erzielten Tore nicht besonders gefaselt, er spielte viel zu verhalten. Hundenhof macht 2:1 eine Krise mit, die Mannschaft ist bei weitem nicht mehr so gefährlich, wie im vorigen Jahr. Sie fehlt wohl in Spengler und Oberleite zwei erstklassige Kräfte, aber diese können auch nicht alles allein machen. Der Schiedsrichter konnte gefaselt.

Schwimmen

Mannheimer Schwimm-Erfolge

Der Schwimm-Verein Mannheim in Offenbach bei 28. Offenbach 22. Offenbach 26 gewinnt die 6mal 8 Bahnen- und die 6mal 12 Bahnen-Raffel, S.S. Mannheim die doppelte Regenraffel

Nach dem regnerischen Samstag war doch noch ein herrlicher Vorbisontag gefaselt, der eigentlich wenig zu einer Hallenbad-Veranstaltung paßt. Trotzdem sollte das schöne Offenbacher Schwimmbad eine zahlreiche Zuschauerzahl aufzunehmen, die den interessanten Wettkämpfen aufmerksam folgte. Der Schwimmverein Offenbach 26 hatte sich den Schwimmverein Mannheim als Partner gewählt, um seiner großen Jugendmannschaft neuen Auftrieb zu geben. Der S.S. Mannheim kann, trotzdem ihm nur die doppelte Regenraffel zuzufiel, mit den erzielten Leistungen zufrieden sein, da er zum Teil mit Ersatz antreten mußte.

Als Eröffnung wurde eine 6mal 8 Bahnen-Raffel geschwommen, bei der sich die Mannheimer Schwimmer den Offenbachern beugen mußten. Sieger Offenbach mit 7:45 mit W. und G. Engelhardt, Jodel, Porena, Jäger und Staud; S.S. Mannheim 7:58 mit Jäger, Jodel, Winder, K. Vöhl, Gellrich und Staud. Jäger hatte wohl einen Vorprung gefaselt, den Jodel noch halten konnte, doch war Jäger (Ersatz für W. Vöhl) nicht in der Lage, diesen gegen den Offenbacher zu halten. Es wucherte die Führung noch einmal, doch konnten die beiden letzten Offenbacher die Führung wieder an sich reißen und Sieger bleiben. Als weiterer Wettkampf wurde eine 6mal 14 Bahnen-Raffel angetragen, die wiederum Offenbach an sich bringen konnte in 7:35,4 mit Strauß, Jodel und W. Engelhardt; S.S. Mannheim 7:38 mit Jäger, Staud und W. Vöhl. Jäger führt 3 Bahnen und wird dann von Strauß einholtet. Staud kann gegen Jodel wohl anfangs aufkommen, doch ist ihm dieser überlegen, jedoch W. Vöhl und Engelhardt schwer kämpfen mußte, jedoch diesen nicht ernstlich bedrohte.

Der Schluß des Wettkampfes bildete eine doppelte Regenraffel über 6mal 8 Bahnen, den S. S. Mannheim für sich behaupten konnte mit 8:27. Reimauer sollte einen Vorprung, den K. Vöhl hielt, Jodel verlor etwas, doch konnte Staud die Schwere wieder aufzuwecken und einen neuen Vorprung liefern. Gellrich schwamm glänzend und entschied die Staffel für Mannheim. Jäger konnte sich auch gegen Engelhardt behaupten und die Staffel für seine Mannschaft überführen. Offenbach brauchte 8:34 mit Schopf, Jäger, Strauß, Kobl, W. und G. Engelhardt. Eine große Jugendhilfe trat in dem Rahmenprogramm mit guten Leistungen an und verlor nicht noch manche Kräfte an bringen. Ebenfalls füllte ein Kurzwagen mit humoristischen Einlagen die Veranstaltung aus.

Oberwinter gewinnt den Austria-Preis

Die Expedition, die das Gebiet West mit Oberwinter zum Austria-Preis nach Wien vornahm, war von durchschlagendem Erfolg begleitet. Der Haupt hat trotz der unglücklichen Verdrüß, die Mitte der Woche in Wien über ihn zieferten, die in ihn gefaselt Erwartungen nicht enttäuscht und das mit 2000 Schilling (1000 A) dotierte Rennen bei den Berufsreisenden seinen Namen für überlegen. Er siegte vor Jochen R. Schmitt auf gelbem, steht vor dem Benzheimer Botan und Dr. Hilscher's Corvado.

Germania Friedrichsfeld — Amicitia Biezenheim 1:3 (0:3)

Die Germanen hatten gestern einen außerordentlich schönen Tag, woran wohl außer den zwei Erfolgen die Herzliche nicht ohne Schuld ist. Zur der Anfang, die erste Viertelrunde, zeigte einigmaßen schönes Zusammenhalten der Einheimischen, dann spielten alle ziemlich zerfahren, aufgeregter und kopflos. Der Zuschauer war wieder reichlich unzufrieden, er verlor das Tor oft in feinerer Weise. Verteidigung, durch Heberinger geschwächt, war ganz und gar nicht auf der Höhe. In der Vorrunde fiel der Mittelstürmer vollständig ab. Der Sturm brachte es kaum zu einzelnen Aktionen. Vierundzwanzig war viel eiliger bei der Sache und gewann insoweit der viel besseren Zusammenarbeit des Mittelstürmers den Kampf durchaus verdient. Die Mannschaft war ein geschlossenes Ganzes, in jedem Teil gut bereit, jedoch die Erfolge nicht ausfinden konnten. Der Schiedsrichter (Langenberger-Sprengel) war dem Spiele nicht ganz gewachsen, er war in der Leitung beiderseits oft sehr laßig. M. S.

Weitere Ergebnisse: Süddeutschland

- Gruppe Nordbayern: 1. N.S. Nürnberg — 2. S.B. Nürnberg 1:0. Sp. Sp. Fürtz — 3. S.B. Fürtz 4:0. Bayern 0:4 — Sp. Sp. Hof 1:5. S.B. Würzburg — 4. Bayern 6:2.
- Gruppe Südbayern: Bayern München — 2. S.B. München 5:1. München 1930 — 3. U.M. 4:0. Bayern Regensburg — Schwaben Augsburg 4:2.
- Gruppe Württemberg: Aders Stuttgart — Germania Böllingen 0:2. Union Wüdingen — 2. S.B. Stuttgart 0:1. N.S. Württemberg — 3. S.B. Heilbronn 1:2. S.B. Völklingen — Sportfreunde Stuttgart 4:0.
- Gruppe Baden: S.B. Kehl — 2. S.B. Karlsruhe 2:0. S.B. Wüdingen — Sp. Sp. Schramberg 1:3. Sp. Sp. Freiburg — S.B. Freiburg 4:0.
- Gruppe Saar: S.B. Kaiserslautern — 1. S.B. Idar 0:1. Vor. Reunkirchen — S.B. Birnbaum 4:2.
- Gruppe Rhein: Aders Offenbach — Union Heberbad 3:1. Eintracht Frankfurt — Germ. Heber 1:0. S.B. Frankfurt — Rotweiss Frankfurt 2:1. S.B. Hanau 0:0 — Sp. Sp. Griesheim 0:4:2.
- Gruppe Hessen: Alemannia Worms — Mainz 0:1. S.B. Neu-Heuburg — 1. S.B. Langen 7:0. Gallia Bingen — S.B. Darmstadt 1:3.

Handball-Verbandsspiele

Gruppe Unterbaden

Nach dem Sonntag gab es zum Schluß der Turnrunde wieder eine Ueberrollung: Frankenthal mußte von Hundenhof nicht weniger als 3 Tore hinnehmen. Das M.S.G. beide Punkte gegen Pöhlitz reichte überaus gut aus. Den Ausschlag gab die bessere Stürmerreihe der M.S.G., die höher als 2 weitere Punkte, indem sie sich mit 1:0 gegen die Mannheimer behaupten konnte. In der anderen Abteilung hatte sich Platz 2 Punkte gegen Hundenhof und Meißner mit 2 Punkten nicht hinter dem Tabellenführer M.S.G. Das weitere angelegte Spiel Realbheim — Völklingen-Sportverein fiel aus.

Fußballklub 0:0 — Fußballverein Frankenthal 3:1

Das hätte wohl niemand gedacht, daß Frankenthal eine derartige Wucht erleiden würde. Hundenhof war seinem Gegner in jeder Hinsicht überlegen. Der Sturm kombinierte sehr schön und hatte an dem hohen Resultat wesentlichen Anteil. Nur hätten die Außenstürmer besser bedient werden dürfen. Die Heberinger war gut in Schwung. Die Verteidigung hielt sich sehr wacker und

National-Theater Mannheim
 Montag, den 21. Oktober 1929
 Vorstellung Nr. 47 — Miets C Nr. 7
Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?
 (Die standhafte Frau)
 Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham
 Deutsche Uebersetzung von Mimi Zoff
 in Szene gesetzt von Rich. Dornseiff
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Personen:
 Co. nno: Eva Flöbig
 Joh. Middleton: Hans Finchr
 Bernhard Kersch: Willy Birgel
 Mrs. Culver: Ida Ehre
 Marie-Louise: Lilian Borley
 Martha: Annemarie Schradiek
 Barbara: Helene Leydenius
 Mortimer Durham: Ernst Langheins
 Bentley: Josef Renkert

Apollo abends 8 Uhr
 Hunderte fanden Samstag und Sonntag keinen Einlaß zu
Hartstein
 dem Unvergleichlichen.
 Mittwoch 4 Uhr S308
Einheitsvorstellung
 50 Pfg. und 1.- Mk.

Neue Tanz-Kurse
 für Anfänger, Schüler, Ehepaare und Akademiker beginnen. 11092
 Erhbl. Einzelunterricht bei garantiert bester Ausbildung
L. Schmidkonz - K. Weinlein
 D 5, 11 Fernruf 30411 D 5, 5

TANZ-SCHULE HELM
 Kurse beginnen 25. Okt. u. 1. Nov.
 11248

J. Heinrichsdorff
 Tanzschule P. L. 3a Tel. 22933
 am Paradeplatz
Neuer Kursus 7. November
 Erstklass. Einzel-Unterricht jederzeit.

Volkshochschule Mannheim.
 Montag: Sprech-Chor (21. Okt.) Bernhard Kahn-Leschelle.
 Mittwoch: Prof. Dr. Heyde-Kiel: (23. Okt.)
 Die Richtungen der Sozialreform u. die Gestaltung der Sozialpolitik. (im alten Rathaus).
 Donnerstag: Wissenschaftlich-politische Arbeitsgemeinschaft (24. Okt.) schaff (Dr. Elias) Bernh. Kahn-Leschelle.
 Freitag: Dr. S. Kayser: (25. Okt.)
Stern Glaube und Stardeutung
 mit Lichtbildern! im Planetarium.
 Jeweils 8 1/2 Uhr. 12229
 Drei- u. Einzelkassen an d. Abendkasse

Tafelkartoffeln
 „Ma...“ „Melentlicher Edelkartoffel“, neue Sorte, haltbar im Winterlager als die abgeerntete alte „Ma...“ zu 4.- pro Str. frei Keller.
Horgut Rosenhof bei Ladenburg,
 Telefon 814.

Vermietungen
Büro
 3 schöne Part.-Räume, Nähe Amtsgericht und Börse, per sofort oder später zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Zt. 11 518

Mehrere Büro- und Lager-Räume
 hell, trocken, el. Licht, Mahlkübel, zu vermieten. Hof, Zentraleinfahrt. Nähe bei Brühlgraben, L. 8. 11. 84601

Sofort oder später zu vermieten:
 Geschäftsräume, ca. 500 qm, in 2 Etagenwerken, mit groß. Hofem Keller, Büro, Nebenraum, abgeteilt, groß. Hof, geeignet für Werkbetrieb od. Lagerung. Nähe Poststr. 5, Tel. 533 78. 84648

2 Zimmer-Wohnung
 mit besonderem Glasverglasung u. Vorplatz, elegant möbliert, zu vermieten.
 N 3, 1, 2. Stock links. 84653

3 Zimmer-Wohnung
 1. Stock, per 1. November 1929 4993
 zu vermieten.
 N 10, Mittelstraße Nr. 28.

Wohn- u. Schlafzim.
 sehr gut möbliert, m. 2 Betten, ev. Küchen- u. Badzimmern. Tel. in nat. Quail, Nähe Wasserwerk, zu vermieten. Angebote mit Q Z 51 an die Geschäftsstelle. 84674

Ab heute unser
Sensations-Programm:
Der erste deutsche 100 (prozentige)
TON-Großfilm
„Tönende Welle“
 Eine Rundreise durch Deutschland in Ton und Bild
Ein Sprach-, Gesang-, Tierstimmen-, Geräusch- und Musik-Film
 Regie: Walter Ruttmann — Musik: Edmund Meisel
 Dazu die große Erstaufführung, der wunderschönen deutschen Volksfilm:
„Es war einmal ein treuer Husar“
 Ein ergreifendes Drama in 8 Akten.
 In den Hauptrollen:
Ernst Rückert — Grit Hald — Karl Auen
Resel Oria — Karl Harbacher — Olga Limburg
 „Es war einmal ein treuer Husar, Der liebt sein Mädchen treu und wahr. Ein ganzes Jahr und noch viel mehr, Die Lieb' die nahm kein Ende mehr.“
Großes verstärktes Orchester
 Anfang: 3.10, 4.20, 5.45, 6.50, 8.30



Palast-Theater
Heute letzter Tag!
DIE ARCHE NOAH
 MIT GEORGE O. BRIEN, REGIE MICHAEL KERTESZ
 Es ist ein Filmwerk, zu dem die Masse strömen wird, vor dem man andächtig sitzt, wie vor den Pyramiden von Gizeh. 8 Uhr-Abendblatt.
 Musikkomposition u. musikalische Leitung Felix Zeno
 Judische
 haben nur in der ersten Vorstellung zu halben Preisen Zutritt
 Anf.: 5.00, letzte Vorstellung 0.30.
 Im vorbildlich durchgeführten
UNIVERSUM

Vermietungen
 Zwei schöne Zimmer mit sep. Eing. u. el. Licht per 1. 11. an v. m. W. Karl, P. 3, 4. 84617

Schön möbl. Zimmer
 ev. auch fern. zu verm. 5. Red. Rheingraben, Tauscher 25. 84648

U 4, 8, 3. Stg., 11a.
 ev. auch möbl. Balkon, mit Schrank, zu verm. 11. 11. an v. m. W. Karl, P. 3, 4. 84617

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. Röhrenstraße Nr. 19, 1. Tr., links. 84643

C 3, 10, III, rechts:
 Schön möbl. Zimmer per 1. 11. zu vermieten. 84690

Automarkt
Auto
 2 PS Peugeot-Bijer 4 PS Renault-Vimont 6 PS Adler-Bierhauer 7 PS Opel-Simonsine 8 PS Deusel-Hedel-Hierher 10 PS Opel-Simon-line 14 PS Benz-Vielerswagen 1 Mercedes-Motorrad (mitl. Vordrucke in tabell. Aufh. Sportbil.) zu verkaufen. Opel-Vertriebs-Gesellschaft G.m.b.H., Mannheim Tel. 27400/84
 Ungarischer Nr. 11. Opel-Simonsine 10/15 neu, vermietet. Wagners am Tennisplatz T. 4, 21/22 5048
 Telefon 278 77.

ALHAMBRA
 Dieterle hat in dem Film „Frühlingsrauschen“ eine Meisterleistung geschaffen. Getragen von großer Künstlerschaft, frei von Sentimentalität, gestalten die beiden Vertreter der Hauptrollen die Szenen. Der ganze Film ist Schönheit, herrliche Landschaften, reizende Tieraufnahmen fügen sich harmonisch ein und alles ein Beweis, wie man mit wenig Aufmachung Großes zu schaffen vermag. Die ganz ausgezeichnete Photographie ist ein nicht zu unterschätzender Helfer zum Erfolg dieses deutschen Qualitätsfilms. . . . so schreibt die „Neue Mannh. Ztg.“
 über:
Frühlingsrauschen
 Ein wirklich schöner deutscher Film in 5 Akten.
Wilhelm Dieterle
Lien Dyers
Beiprogramm!
 Otto Apfel dirigiert!
 Beginn: 3. 5. 7, 8-20 Uhr

SCHAUBURG
 Heute Montag — letzter Tag!
 Betty Amann — Heinrich George
 in dem Ufa-Film:
Der Sträling aus Stambul
 Ein packendes Filmwerk in 7 Akten
 Außerdem HOOT GIBSON in seinem neuesten Wildwest-Schlager:
Der Sheriff von Arizona
 6 spannende Akte!
 Leo Jodi dirigiert!
 Beginn: 8, 5.30, 8 Uhr. — Bis 8 Uhr kleine Eintrittspreise!

Kauf-Gesuche
 Wie suchen ca. 100 qm gebraucht od. im Preis ermäßigtes
 12 286

Linoleum
 4. Bodenbelag für Erdbeisräume. Best. Angebote unter C II 170 an die Geschäftsstelle.

Unterricht
Englisch u. Französ.
 monatlich 5 Mk.
 Anfragen unter C N 194 an die Geschäftsstelle da. Blatt. S160

Vermischtes
Tafelbestecke
 mit oberster Silberauflage
 garantiert 100 gr. für die Haltbarkeit 40 Jahre schriftliche Garantie. Nur ausgezeichnete Mutter liefern wir zu niedrig. Preis ab 100 gr. 4. 2. 2teilige Komp. Garantie für 12 Personen nur 120.—. Auf Wunsch vollständige Ringe und mehrwertige Zahlungserleichterung. Bei Bestellschreiben erste Rate am 1. Jan. 1930. Verlangen Sie sofort Katalog und neuen Katalog u. Preisliste. C. & G. Garfagnoli, Reichs-Colonnen 35, Stadtwarenfabrik u. Silberwaren, gegr. 1855. 84133

Beclitz-School
 Gegründet 1878
 Gold. u. silb. Med.
 Mannheim/Lhm.
 Friedrichsring 2a
 Am Wasserturn
Fremde
Speachen
 nur durch
Ausländer
 Eintritt jederzeit
 Einzelst. Kl. Zirkel. Gr. Zirk. 2 Stk. wöch. Vierteljahrsp. 24 Mk. Auf Wunsch Entens. Prosp. u. Probetst. gratis bei 1-5 Uhr. 14 9141 84133

Möblier
 Mannheim K. 1. 6
 Markt, Löffel-Platz
 Postfach-Nr. Karlsruhe 18230

Radio-Anlage
 verschicken, lassen Sie sich die neuesten Typen von
Saba-Philips-Kramolin
 usw. bei mir vorführen. 12 194
Radio Simon N 3. 14
 auf Wunsch Zahlungserleichterung. Nachm. Beratung. Kfz-Verkauf. Gelegenheitskäufe.

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
 Wenn wir die bei Stellen-Ansuchen eingehenden Zeugnisse, Photographien u. sonst. Unterlagen den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückgeben.
Die Geschäftsstelle
 der Neuen Mannheimer Zeitung.

Eine billige
Feinkost
ist man tägl. frisch
Heringsalat
1/2 Pfd. 35 Pfg.
Fleisch-Salat
1/2 Pfd. 45 Pfg.
inschließlich feinsten
Mayonnaise
Feinkost 4977
Rüttinger
P 4, 18 Tel. 27004

Pianos
billigste bei
Schwab & Co.
Inhaber: H. R. E.

Engelschweiffen u.
Vorstellungungen
preiswert und billig im
Schauspielhaus N 4, 17
© 1927

Evelyn Holt

UFA-THEATER
4.00 6.15 8.30
Nur noch bis Donnerstag!



Mädchen am Kreuz
(Maria Loidenweg)

Eines der packendsten
Filmwerke der Zeit!

UNIVERSUM

Morgen Dienstag abend 8.45 Uhr
Deutsche Uraufführung!
Der neue große Bergsport-Film von Dr. Arnold Fanck:

Die Weisse Hölle vom Pitz Palü

Nach einem Idee von Dr. Arnold Fanck
Mannschaft: Dr. Arnold Fanck und Gustav Hahn
Regie: Dr. Arnold Fanck und G.W. Pabst
Produktion: H. R. SOKAL
Photographie: Hugo Hölzl, Hans Schwab, Fritz Handberg
Schauspieler: Ernst Petersen
In der Hauptrolle
Gustav Dörmel, Leni Riefenstahl, Ernst Petersen
und die bekanntesten deutschen Künste
ERNEST LODER
Die Hauptdarstellerin des Films
Leni Riefenstahl
und der Regisseur
Dr. Arnold Fanck
sind bei der Premiere am Dienstag abend 8.45 Uhr
persönlich anwesend!

U 5, 18 Nachlaßversteigerung
Am Dienstag, den 22. Oktober 1929
im Versteigerungslokal U 5, 18
1 sehr gutes Bett, Hochspannmatte, Feder-
bett und Nachttisch mit weißer Marmorplatte,
1 großer Schrank, 3 Kommoden, 1 Secfilz-
Matratze, 1 alt. Rührschrank, 1 Schreibtisch
mit Stuhl, 1 Truhenzug, 2 Wanduhren, 1
große Gusskessel, polierte Tisch, vier
Sesseln, 1 großer Kuschelstuhl, 8 Lehn-
stühle, 2 Büchertisch mit Feder, Bauernische,
Stimmleier, 2 Stühle mit Figuren, ein
Kochtopf und Sessel, 1 etwel. Tischchen mit
Stuhl (antik), 1 weiß. Kuschelstuhl, 1 Porzellan-
1 Gusskessel, Spiegel, Bilder,
2 Dielen, 1 Sofa, 1 Tischset mit Decke,
1 kleine Kasse Kompl., etwel. Koffer, 1 etwel.
Wandlampe, Kellertisch, Gefäße, Kuchent-
gegenstände, Stühle, Regale, 1 etw. Kleider-
schrank, 1 große Kiste mit Schuhe etc., Klei-
derkasten, 2 etwel. Hochspannmatrasen (neu),
1 etw. (ant.) Tischstühle u. vier Stühle,
1 sehr schönes Schränkchen alteres Stil:
Bücher, Spielzeug, Kuchentisch, 6 Stühle,
1 Stuhl und Sessel etc.
Sohn oder Stiefiger Sohn (Vater
tot), Sohn, Tisch, Sessel, Stühle, Stän-
den, Ständer, Bild u. Spiegel. 12 204
Mittwoch ab 1/2 Uhr Versteigerung,
ab 1 Uhr wird nachmittags ab 1/2 Uhr
öffentlich veräußert!!!
Gebrüder Dalms & Söhne, Tel. 260 26.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 22. Okt.
1929, nachm. 2 Uhr
wird im öffentlichen
Versteigerungslokal U 5, 18
gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich veräußert:
40 Sämereien, 1 Eisen
u. Limben, 1 Schreib-
stuhl, 1 Klavier, eine
Sadelkiste, 1 Motor-
rad, 1 Kattolierwagen,
1 Sofa, 1 Stuhl, 1
1 Schrank und ver-
schied. Möbel. 1076
Mannheim,
den 21. Oktober 1929.
Gabelberger,
Gerichtsvollzieher.

Obstverkauf.
Der diesjährige Obstmarkt findet am
Mittwoch u. Donnerstag, den 23. u. 24.
dieses Monats 1929
Jeweils vormittags 8 Uhr beginnend
im großen Mayerhof Mannheim, Q 2, 16
statt. Bad. Landwirtschaftskammer.

Hypotheken
Hypotheken 8 1/2 % - 9 1/2 %
auf gute Grundstücke. 12 200
Gebrüder Mack
Immobilien-, Hypotheken- und Finanz-
geschäft, Mannheim, Friedrichsplatz 1,
am Bahnhofsplatz, Teleph. 271 74.

VERSTEIGERUNGS- & VERMITTLUNGSBÜRO
Wir übernehmen: Verkäufe u. Ver-
steigerungen, Konkursen, Nachlass-
und sonstigen Angelegenheiten 12 200
Wir bieten an: Zimmervermietung,
Einsammler usw., ge-
braucht und neu, zu niedrig. An-
schlagspreis. In. Mannh. 1929. Verlag
U 11. GEDRUCKT VON: TEL. 27 33 27

Es muß offen ausgesprochen werden
Es gibt keine Kur, die oben begonnen, schon
am nächsten Tage den hochschätzlichen Heilwert
erfüllt hätte. Es ist unübersehbar, daß 2 oder
3 Flaschen Schreiber'scher Organismus
Organismus die erwünschte Kräftigung
bringen. Eine Kur muß durchgezogen wer-
den. Die nachfolgende Wirkung stellt sich bald,
je nach der Individualität, wieder ein. Wie
so vielen Lesenden ist auch Ihnen kann ge-
holfen. Generalvertretung: R. Pöschel,
Bodenheimerstr. 27, Berlin. 26 146. Ein 121

? „Zum Butterbrödl“ ?

Offene Stellen
Bedeutende, gut eingeführte Fabrik
der Holzangewandten
Markenartikel
sucht für Mannheim und Umgebung
Reisenden
gegen Gehalt, Provision und Spesen.
Nichtstern, treuherzig, Ocken bietet sich
gelegentlich zur Erlangung einer aus-
sichtsreichen Lebensstellung.
Schnelle Jugend- & Mädchen und
In. Mannh. 1929. Verlag
Kaufmännische Angebote unt. A V 142
an die Geschäftsstelle Nr. 21. 12 112

Bezirksvertreter
gesucht zum Betrieb eines Spezialbetriebes
der Kautschuk- & Gummi-Industrie
in Mannheim u. Umg. Ocken Provision!
Widersch durch Herrn H. Mann, Hotel
National, Dienstag a. 11-1 Uhr. 6027

Herren
nicht unter 25 Jahren, gewandt im Um-
gang mit dem Publikum, welche sich für
leichte Beschäftigung eignen, werden
gegen hohen Monatslohn sofort
eingestellt. Einanmeldung erfolgt. Vor-
zuziehen mit Ausweis im *2296
Härsenstraße, Zimmer Nr. 28,
Montag von 4-6 Uhr.

Verkäufe
Wassers und
Graumaterialien
gut erhalten, billig
abzugeben. Material,
Bauwerk, 2. St. 2. St.
12 200

Gesofen Promethaus
billig zu verk. *2291
S 2, 14, Baden

In verkauft
1 Sofa, 1 oval. Tisch,
Kleiderschrank,
2 Herrenanzüge,
Winterüberzieher,
Schreibstuhl, Büchertisch
*2292 Q 2, 8, Baden.

Miet-Gesuche
36 Jahre
für prima bis Mitt
einWirtschaftslokal
innerhalb des Mannh.
zu mieten, Immobil.
Walter Josef Ber-
mann, U 4, 25. 1041

Immobilien
Aus einer Verwaltung sind die
Häuser Alphonstr. Nr. 13 u. 15 hier
zu verkaufen. In den Häusern befinden sich
außer Wohnungen ca. 1200 qm gewerbliche Räume
mit elektrischer Kraftanlage und Zentralheizung.
Ernstliche Reflektanten wollen sich melden bei
Dr. Hirschler & Oppenheimer
Rechtsanwälte / Mannheim, C 1, 1
12048

**Verkaufs-
Repräsentant**
für eine große, bekannte Firma für
Mannheim, ver. sofort gesucht.
Bewerber mit guten Umgangsformen,
möglichst nicht über 30 Jahre, die noch
größtenteils Einarbeit sind, sind
arbeiten vermögen, wollen kurz gebill.
Angebot unter Beiliegung eines
Bildes einreichen unter C J 180 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 270

Verkäufe
Mod. Schlafzimmer
eiche, billig zu verk.
U 1, 1. Gröndel Haus,
1071

Schreibmaschinen
SIL zu verk. Montag,
N 7, 7. Tel. 224 88.
1215

1 Badewanne
einst., mit Kohlen-
badewanne, gut erhalt.
billig zu verk. *2293
Mannheimer, R 7, 18.

2 Gasheizöfen
guterh., 1600er Bauart,
1, 10 u. 20 A zu verk.
Mannheimer, R 7, 18.
*2297

Elektr. Lampe
Stamm, 1600er, 220V,
billig abzug. *2291
Karl, Bratelerstr. 4

Kinderbett m. Matr.
neu, gebraucht, zu
10 A zu verkaufen.
*2294 Reug, R 7, 8.

Verkaufe
Gefucht für einige
Wochen von 2 Herren
je 1 gut möbliertes
Zimmer
mögl. gegen Schloß,
per sofort. Angebote
unter C L 189 an die
Geschäftsstelle. 1077

Miet-Gesuche
Mit möbl. Zimmer
in gutem Hause zum
1. 11. von Ingenieur
gesucht. Vorkauf od.
Baukosten für beuere.
Angebote unt. R F 57
an die Geschäftsstelle. *2295

Geldverkehr
Darlehen o. Mobil. u.
Geldverkehrs. Man-
scheider u. Hypotheken
verkauft durch
S. W. Mannheimer,
Schillerstraße 1, 1.
(Rechtsw.) *2295

**In schöner Lage Heidelbergs
eine moderne Villa**
mit 12-14 Zimmern zu verkaufen oder ent-
w. eine Familie zu vermieten. Angeb. unter
C K 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. 12 272

Kaiserring
Schlossartige Villen, beuere für Ge-
schäftsleute geeignet, sofort zu verkaufen.
R. O. Gellinger & Co. (H. D. H.)
12204 N 7, 12 (Kaiserring), Tel. 281 82/83.

Häuser-Komplex
In mitten der Stadt, beuere geeignet für
Auto-Verkehr, Großhandel u. Indus-
trie, ist sehr günstig zu verk. 12 204
R. O. Gellinger & Co. (H. D. H.)
N 7, 12 (Kaiserring), Tel. 281 82/83.

Kleines Haus
mit Garten
mit beheizbarem 8-
Zimmer- und 2 Al-
koven, in Mannh.
an guter Wohnlage
zu vermieten. Angeb. unter
C L 189 an die Geschäfts-
stelle. 1077

Vermischtes
Verteile *2290
Maß-Schneiderin
sucht nach einiger Aus-
bildung, in Mannh. 1929.
Tag 5 A. Angeb. unt.
B C 54 an die Geschäfts-
stelle. 12 270

Schwarzweibe Katze
verkaufen. Mannh. 1929.
an. Bezeichnung bei
Verkauf. K 2, 8.
*2295

Heirat
Geb. Dame, 30 J.,
engl. Stand, auf gut
verm. Beruf, im
Deutschland erf. 1929.
billig, geistl. sucht
Lebenskameraden
in Mannh. 1929.
Angeb. unt. C G 172
an die Geschäftsstelle. *2296

Wir suchen Sie
wenn Sie sich auch nicht u. Energie
eine gute Existenz schaffen wollen.
Bestmögliche verdienen wir nicht,
so einarbeiten, nach eigenem System
erfolgt. Die Tätigkeit umfasst vor-
nehmlich *2298

Reise- u. Werbedienst
auch bei Privatwirtschaft.

Herren u. Damen
wird gesucht, unteren Ansprüchen
zu genügen, werden bis am Sonntag
u. Dienstag von 10-12 u. 3-5 Uhr
M 2, 17, portieren. *2299

Stier-Gebohrer
18 Jahre, gel. Blm.
sucht Stellung gleich
weiterh. 1929.
Angeb. unt. R G 28
an die Geschäftsstelle. *2293

Stellen-Gesuche
Jüngeres Fräulein
mit ähnlichen Erfar-
ungen sucht, ver-
traut, sucht bis per
1. 11. oder 15. 11. in
höheren Bezirk zu
verwandern. In. Mannh.
1929. 1929. 1929.
Angebote u. R W 109
an die Geschäftsstelle. *2294

Verkäufe
Gefucht für einige
Wochen von 2 Herren
je 1 gut möbliertes
Zimmer
mögl. gegen Schloß,
per sofort. Angebote
unter C L 189 an die
Geschäftsstelle. 1077

Feudenheim
Eigentümer verkauft Grundstücke in ver-
schiedenen Teilen Vogels u. bis zum Weiden
von Reflektanten. - Gef. Anfragen unter
X L 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. 11 218